Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 8,75 Zl., monatlich 3 Zl. In den Ausgabestellen monatl. 2,75 Zl. Bei Postbezug vierteljährlich 9,33 Zl., monatl. 3,11 Zl. Unter Streifband in Polen monatl. 5 Zl., Danzig 3 Gulden. Deutschland 2,5 Rentenmark. — Einzelnummer 20 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 20 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 50 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Stettin 1847, Posen 202157

Nr. 99. Bromberg, Donnerstag den 30. April 1925. **49. Jahrg.**

Eine eigenartige Urteilsbegründung.

Die Beleidigungsklage der Abgeordneten Naumann und Graebe und der freigesprochene „Dziennik Poznański".

Bromberg, 28. April. Am gestrigen Montag wurde von dem hiesigen Schöffengericht die Privatklage der deutschen Sejmabgeordneten Naumann und Graebe gegen den verantwortlichen Redakteur des „Dziennik Poznański" Nagórski in Posen verhandelt.

Die Vorgeschichte des Prozesses ist folgende: Am 18. August 1922 erschien im „Dziennik Poznański", einem führenden Organ des Westmarkenvereins, ein Artikel mit der Überschrift „Die Deutschen in Polen". Dieser Artikel befaßte sich mit der Tätigkeit des Deutschtumsbundes und enthielt unter anderem die Behauptung, **daß der Deutschtumsbund umstürzlerische Elemente enthalte, daß er alles unterstütze, was die gesellschaftliche Ordnung störe usw. Die Führer des Deutschtumsbundes wurden in diesem Zusammenhang Verleumder und Hetzer genannt.**

Durch diese Behauptungen fühlte sich der Deutschtumsbund beleidigt und reichte, vertreten durch die Abgeordneten Naumann und Graebe,

Privatklage wegen Beleidigung

ein. In der ersten Verhandlung, die bereits am 5. März 1923 vor dem hiesigen Schöffengericht stattfand, wurde das Verfahren eingestellt, da der Deutschtumsbund als nicht eingetragener Verein nicht als Kläger auftreten könne. Der von beiden Parteien eingelegten Berufung wurde stattgegeben und vom Berufungsgericht festgestellt, daß die Klage auch als von den Herren Naumann und Graebe persönlich erhoben anzusehen sei. Die Sache wurde zur erneuten Verhandlung an das Gericht erster Instanz zurückverwiesen. Diese Verhandlung fand nunmehr am 27. d. M. statt. Vorsitzender des Gerichts war der Kreisrichter Terlecki, der Angeklagte, der persönlich nicht erschienen war, wurde vom Rechtsanwalt Dr. Typrowicz, die Privatkläger von Rechtsanwalt Spitzer vertreten.

Bei Beginn der Verhandlung machte der Vorsitzende nach Verlesung der beleidigenden Stellen des Artikels die Mitteilung, daß er sich zwecks Aufklärung über die rechtliche Natur des Deutschtumsbundes an den Wojewoden in Posen gewandt und die Antwort erhalten habe, daß der Deutschtumsbund durch Verfügung vom August 1923 aufgelöst und gegen seine Führer Strafanzeige erstattet worden sei. In Beantwortung der Privatklage erklärt der Vertreter des Angeklagten, daß der Angeklagte seine Behauptungen voll aufrechterhalte. Unter Berufung auf das gegen den Deutschtumsbund eingeleitete Strafverfahren beantragt er Anforderung der betreffenden Strafakten von dem Thorner Gericht, sowie Ladung von Zeugen, die der Angeklagte in seiner schriftlichen Beantwortung der Klage angegeben habe, zum Beweise der Wahrheit der Vorwürfe. Es sei ihm freilich zweifelhaft, ob die Vernehmung von Zeugen notwendig sei, da es jeder Sperling vom Dache pfeife, was der Deutschtumsbund sei und was er leiste.

Der Vertreter der Privatkläger erklärt in Erwiderung darauf, daß den Privatklägern bisher von einer gegen sie eingeleiteten Strafuntersuchung keinerlei Mitteilung gemacht worden sei, noch seien sie darüber polizeilich oder gerichtlich vernommen worden. Die Anforderung der angeblich in dieser Hinsicht existierenden Akten würden die Privatkläger begrüßen, es sei jedoch zu bezweifeln, ob dem Ersuchen des Gerichts stattgegeben werden würde, da Untersuchungsakten in der Regel nicht versandt werden. Die Verteidigungsschrift des Angeklagten enthalte keine Angabe von Tatsachen, sondern nur eine Wiederholung der Behauptungen des Artikels. Es wäre unzulässig, die angegebenen Personen gewissermaßen als Sachverständige über die Wahrheit dieser Behauptungen zu vernehmen, sondern der Angeklagte müsse zunächst konkrete Tatsachen nennen, über welche die Zeugen zu hören wären. Das Gericht hätte sodann zu beurteilen, ob aus diesen Tatsachen der Schluß zu ziehen sei, daß die Anschuldigungen des „Dziennik Poznański" wahr seien. Bis zur Benennung solcher Tatsachen müsse daher der Ladung der Zeugen widersprochen werden.

Das Gericht beschloß, die Anträge des Angeklagten abzulehnen, da die Untersuchungsakten nicht erfordert werden könnten und keine konkreten Tatsachen angegeben seien, über welche die Zeugen vernommen werden könnten.

Weitere Beweisanträge wurden nicht gestellt; so erfolgten die Ausführungen der Parteivertreter. Der Vertreter der Privatkläger, Rechtsanwalt Spitzer, führte aus, daß der Artikel ohne Zweifel schwere Beleidigungen der Privatkläger enthalte, denn es werde ihnen Umsturz der Gesellschaftsordnung, Verleumdung und Hetzerei vorgeworfen. Den Beweis der Wahrheit habe der Angeklagte nicht geliefert. Er habe in seiner Verteidigung nur die Beleidigungen wiederholt, aber keine Tatsachen, die dieselben erhärten könnten, nicht einmal angegeben, geschweige denn erwiesen. Die einzige Tatsache, die er erwähne, sei die sogenannte Klage an den Völkerbund. In dieser Tatsache könne nichts Strafwürdiges erblickt werden, denn der Minderheit stehe das Recht zu, sich mit Beschwerden an den Völkerbund zu wenden. **Es sei im übrigen ein bemerkenswertes Schicksal des Deutschtumsbundes, daß er zwar von allen Seiten beschuldigt und angeklagt werde, daß aber, wenn die Angelegenheit zum Beweisstadium gelange, die Anklage zusammenfalle. So sei es mit allen bisherigen Sachen gewesen, und wenn die Privatkläger diese Klage angestrengt hätten, um den Angeklagten zur Lieferung von Beweisen zu zwingen, so seien sie wiederum enttäuscht worden.** Die Privatkläger beantragten daher, den Angeklagten der Schwere der Beleidigung angemessen zu bestrafen und ihnen die Befugnis zuzuerkennen, das Urteil auf Kosten des Angeklagten zu veröffentlichen.

Der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Typrowicz, beantragte Freisprechung. Es sei nicht notwendig, die Behauptungen des Artikels noch besonders zu beweisen, denn jeder Mensch in Polen wisse (!), daß der Deutschtumsbund in dem in dem Artikel geschilderten Sinne handle (trotzdem man ihm noch nicht ein Stäubchen Schuld nachweisen konnte! D. Red.). Den Angeklagten hätte keine Feindschaft gegen die Privatkläger geleitet, sondern er habe nur die Pflicht gefühlt, die Tätigkeit des Deutschtumsbundes aufzudecken und vor derselben die Öffentlichkeit zu warnen. (d. h. also: eine legale Organisation zu verleumden! D. Red.) Dies sei sogar die Pflicht (?!) einer polnischen Zeitung. Was die Eingabe an den Völkerbund angehe, so sei zwar dieselbe an sich zulässig, es komme aber auf die Form und den Inhalt an, und in dieser Hinsicht hätten die Privatkläger ebenfalls verstoßen. (Den Beweis mußte Herr Typrowicz leider auch hier schuldig bleiben, da man ihn überhaupt nicht führen kann! D. Red.) Endlich — und damit schloß der Verteidiger seine Ausführungen — wäre dem Angeklagten der Schutz des § 193 St.-G.-B. (Wahrung berechtigter Interessen) zuzuerkennen.

In einer kurzen Replik erwiderte Rechtsanwalt Spitzer als Vertreter der Privatkläger, daß sich diese nicht bewußt seien, in Form und Inhalt der Eingabe an den Völkerbund unsachlich gewesen zu sein Der Angeklagte hätte auch in dieser Hinsicht seine Behauptungen nicht konkretisiert.

Das Gericht verkündete nach etwa halbstündiger Beratung

ein freisprechendes Urteil,

das der Vorsitzende ausführlich folgendermaßen **begründete:**

Zunächst sei den Privatklägern die Aktivlegitimation abzusprechen, da die Privatklage ursprünglich vom Deutschtumsbund erhoben worden sei. Das anders lautende Urteil der Berufungsinstanz sei für das Gericht nicht bindend.

In der Sache selbst sei das Gericht der Ansicht, daß die zum Gegenstand der Anklage gemachten Behauptungen des Artikels nicht eine strafbare Handlung im Sinne der §§ 185, 186 des St.-G.-B., also keine Beleidigung, darstellten, denn sie seien nicht geeignet, die Privatkläger in der öffentlichen Meinung herabzusetzen. **Es sei kein Grund, anzunehmen, daß die Privatkläger infolge des Artikels in der Achtung ihrer deutschen Landsleute gesunken seien. Was die polnische Bevölkerung angehe, so könne man höchstens sagen, daß bei dieser die Privatkläger vielleicht nicht beliebt seien, sicherlich aber könne man nicht behaupten, daß sie verachtet seien. Die Privatkläger hätten in Verteidigung der Interessen ihres Vaterlandes gehandelt. Es sei bekannt, daß sich viele Deutsche mit den veränderten Verhältnissen nicht abfinden könnten — und solche Handlungsweise sei nicht unehrenhaft. Auf denselben Standpunkt habe sich das Reichsgericht in Leipzig gestellt. In dem bekannten Prozeß gegen die polnischen Aufständischen habe der Staatsanwalt beantragt, den Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte abzuerkennen. Das Reichsgericht habe den Antrag verworfen mit der Begründung, daß die Angeklagten für ihr Vaterland gehandelt hätten, was nicht einer ehrlosen, sondern im Gegenteil einer durchaus ehrenvollen Gesinnung entspringe.**

Der Deutschtumsbund sei öffentlich aufgetreten. Was aber öffentlich auftrete, müsse sich auch öffentliche Kritik gefallen lassen und dürfe sich nicht beklagen, wenn sie nicht nach Wunsch ausfalle.

Im übrigen hätte der Angeklagte auch in Wahrung berechtigter Interessen gehandelt, denn es sei Sache einer polnischen Zeitung, für das Polentum einzustehen.

Wie wir erfahren, hat der Vertreter der Privatkläger gegen das Urteil **Berufung** eingelegt.

*

Zu dem Urteil und seiner Begründung möchten wir uns einige kurze Bemerkungen gestatten. Den Vertreter des Privatbeklagten können wir hier übergehen; er macht sich seine Sache leicht: er „beweist" Behauptungen durch neue Behauptungen — ganz im Stile seines Auftraggebers, des „Dz. Pozn.". Es sind immer wieder die alten abgedroschenen Redensarten, die keinen Pfifferling wert sind. Getretener Quark wird breit aber nicht stark. Die Gassenlieder, welche die Spatzen von den Dächern pfeifen, haben vor dem Gericht der Menschen keine Beweiskraft, und Beweise wollten wir sehen in diesem unerhörten Verleumdungsfeldzug gegen den aufgelösten Deutschtumsbund und seine Führer. Nichts als Beweise! Damit konnte der Vertreter des Privatbeklagten leider nicht aufwarten.

Was das Urteil des Gerichts anlangt, so können wir nicht annehmen, daß es Schule machen wird. Das Gericht erblickt in dem verklagten Artikel des „Dz. Pozn." keine Beleidigung. Wir machen hier keinen Unterschied zwischen Deutschen und Polen und sind der Meinung, daß Verleumder der Verachtung jedes anständigen Menschen, mag er Pole oder Deutscher sein, anheimfallen müßten. Und wenn wir schon die Beurteiler einer verleumderischen Tat national trennen, so ist es doch klar, daß verleumderische Behauptungen, wie sie der „Dziennik Poznański" aufstellt, jeden patriotischen Polen, der die Behauptungen des „Dz. Pozn." für wahr hält, mit Haß gegen die angeblichen Übeltäter erfüllen müssen. Auch aus diesem Grunde war zum Schutze der Verleumdeten eine Bestrafung des Täters geboten. An dieser Bestrafung haben die Privatkläger nur deshalb ein Interesse, weil damit einmal vor der polnischen Öffentlichkeit die unmoralische und staatsgefährliche Verleumdung des Deutschtums an den Pranger gestellt würde. Wenn in der Urteilsbegründung indirekt gesagt wird, **daß eine gewisse polnische Presse einen aufrechten deutschen Mann nicht beleidigen kann**, so können wir dem Richter in gewissem Sinne zustimmen. Auf unsere persönlichen Stimmungen kommt es aber dabei nicht an; denn die unwissende Welt glaubt an das, was ihr täglich ins Ohr geschrien wird. Wenn die deutsche Presse in Polen ihren harten Kampf mit ehrlichen Waffen führt, so kann auch eine uns politisch nicht freundlich gesinnte polnische Presse den Schmutz entbehren. Wir verlangen von unserem Staate den Schutz unserer Ehre. Unerhörte Verleumdungen sind gefallen, der Wahrheitsbeweis wurde nicht erbracht und kann nicht erbracht werden. Die Sühne steht darum noch aus.

„In schöpferischer Arbeit liegt die Kraft!"

Ministerpräsident Grabski vor dem Sejm.

Warschau, 29. April. PAT. Im Laufe der gestrigen Budgetdebatte im Sejm ergriff auch Ministerpräsident Grabski das Wort, seiner Überzeugung dahin Ausdruck gebend, daß die Wirtschaftskrise im Lande zwar schwer, aber nicht unüberwindlich sei. Alle Schichten der Bevölkerung hätten gemeinsam zu dem Werk der Sanierungsreform beigetragen, und von einer Begünstigung gewisser Industriearten durch die Regierung dürfe keine Rede sein.

Auf die politischen Momente übergehend, sagte der Ministerpräsident, er habe aus den Reden verschiedener Abgeordneter die Befürchtung herausgehört, als ob die Regierung ihren parteilosen Charakter aufgeben wolle. Diese Befürchtung entbehre jedoch jeder Grundlage. Sogar diejenigen Parteien, die sich deutlich der Regierung widersetzen und die Bildung einer antistaatlichen (?) Mehrheit ankündigen, können versichert sein, daß die Haltung der Regierung ihnen gegenüber unverändert bleiben wird. Eine parteilose Regierung muß so lange bestehen bleiben, als es keine parlamentarische geben wird, da sie noch viel zu schaffen hat, um so mehr, als unser ganzes Volk Warnungssignale vor sich sieht. Dies ist besonders am Sonntag auf internationalem Gebiet in die Erscheinung getreten. Deutschland stellt unsere Grenzen in Frage, trotzdem es das Versailler Traktat unterzeichnet hat. Man spricht zwar nicht von einem Waffengang; doch gab es in der Welt ein Beispiel, daß die Grenzen eines Staates entgegen seinem Willen anders geändert werden konnten, als mit Waffengewalt? Gibt es irgend jemand, der annehmen könnte, daß Polen mit einer Änderung seiner Grenzen einverstanden sein würde? Daran können weder diejenigen glauben, die davon sprechen, noch diejenigen, die von einer solchen Änderung hören. Diese Gedanken sind unreal, denn die ganze Welt würde hierzu einen entsprechenden Standpunkt einnehmen.

In Deutschland ist man gegenwärtig an der Arbeit, die wirtschaftlichen und finanziellen Kräfte zu heben. Dies ist eine reale Sache und muß uns anspornen, daß wir in dieser Beziehung nicht ins Hintertreffen geraten, sondern daß im Gegenteil unsere Stellung so kräftig wird, daß man mit uns wird rechnen müssen. Dies kann allerdings nicht dadurch bewerkstelligt werden, daß wir einfach Erklärungen abgeben, sondern nur durch eine schöpferische Arbeit voller Opfer und gegenseitigen Einvernehmens. Wir bedürfen einer kräftigen inneren Konsolidierung aller Teile des Vaterlandes, damit die Unantastbarkeit unserer Grenzen es uns gestattet, friedlich auf eine Aktion zu blicken, die auf die Desorientierung der Welt abzielt. Eine solche Aktion dürfen wir nicht mit Worten beantworten, sondern mit schöpferischer aufopfernder Arbeit."

Die Wyzwolenie für die Trennung der Kirche vom Staat.

♂ Der Wyzwolenieklub und die Volkseinheit haben sich in den beiden letzten Tagen mit den Beschlüssen des Kongresses über die Bodenenteignung ohne Entschädigung und die Trennung der Kirche vom Staate beschäftigt. Da diese Beschlüsse gegen die Verfassung verstoßen, so will die Partei erst im Sejm einen Antrag einbringen, durch den sie eine Änderung der Verfassung in den fraglichen Punkten beabsichtigt. Da zur Verfassungsänderung eine Zweidrittelmehrheit des Sejm notwendig ist, ist selbstverständlich diesem Beschluß der Wyzwoleniepartei keinerlei Bedeutung beizumessen.

Joffe — Sowjet-Gesandter in Warschau?

OE. **Warschau**, 28. April. Wie in den politischen Kreisen Warschaus verlautet, wird eine baldige Abberufung des sowjetrussischen Gesandten Woikow erwartet. In Moskau werde Woikow vorgeworfen, daß seine diplomatische Tätigkeit den notwendigen Einklang mit den Richtlinien der Sowjetpolitik habe vermissen lassen. Zu seinem Nachfolger soll Joffe ausersehen sein, der seinerzeit den russisch-polnischen Friedensvertrag in Riga unterzeichnete. Über die Möglichkeit einer Ernennung Joffes zeigt sich die Warschauer Presse freilich sehr wenig erbaut und ruft der Regierung ein „caveant consules" zu, wobei sie darauf anspielt, daß dieser Sowjetdiplomat eine starke Neigung zu revolutionärer Agitation schon früher betätigt habe.

Die Besetzung des deutschen Krankenhauses in Osche.

Die immer wieder verwundete Caritas.

Das Kranken- und Siechenhaus des Deutschen Frauenvereins Osche im Kreise Schwetz wurde am Freitag, den 24. April d. J., 9 Uhr morgens, vom Liquidationsamt Posen für die Kreiskrankenkasse in Schwetz in Besitz genommen worden, nachdem tags vorher die Vorsitzende von diesem Vorhaben durch Telegramm in Kenntnis gesetzt worden war und acht Tage vorher die Krankenkasse Schwetz den Kauf des Grundstücks ihrerseits mitgeteilt hatte.

Als Räumungsfrist wurden 10 Tage angesetzt, doch konnte dieser Termin auf schriftliches Gesuch des Vorstandes etwas hinausgeschoben werden. Die Enteignungskommission bestand aus sieben Personen, darunter der Amtsvorsteher, der Liquidationsbeamte aus Posen, der Direktor der Kreiskrankenkasse aus Schwetz. — Der für das Grundstück von der Krankenkasse gezahlte Preis soll 6600 zł betragen, wovon noch die Liquidationskosten abgehen; der Bau des Hauses hat vor 20 Jahren 26 000 Goldmark beansprucht. Wie die Kommission feststellte, befindet es sich in tadellosem Zustande.

Im Krankenhaus Osche sind Diakonissen des Danziger Mutterhauses tätig.

„In schöpferischer Arbeit liegt die Kraft!“

sagte gestern unser Premierminister Grabski im Sejm. Wir geben ihm Recht und wenden uns darum mit verdoppelter Schärfe gegen die „nationalen Siege“ über deutsche Anstalten christlicher Liebestätigkeit. Soll das eine Wiedergutmachung der “schöpferischen Liebesarbeit“ sein, die in diesen Häusern von Schwestern und Ärzten unseres Volkstums vor allem an polnischen Kranken geübt wurde? Ist das polnische Volk nicht imstande, aus eigener Kraft solche Werke zu schaffen, wenn es schon einmal den übernationalen Charakter des Roten Kreuzes nicht anerkennen will?

Nach Bomberg, Gnesen, Bojanowo folgt jetzt in kurzer Frist das liebliche Osche, am Eingang der Tucheler Heide. Aus der „barbarischen“ preußischen Zeit ist uns kein Gegenstück bekannt, das in diese erschütternde Siegesreihe passen will. „In schöpferischer Arbeit liegt die Kraft; der Übel größtes aber ist die Schuld!“

Das Echo der Hindenburg-Wahl.

Die Warschauer Presse beruhigt sich.

Warschau, 28. April. (Eig. Drahtbericht.) Heute früh gab die **„Rzeczpospolita“** noch ihrer Freude darüber Ausdruck, daß das Garantieprojekt durch die Wahl Hindenburgs ins Wasser gefallen sei. Polen hätte dadurch außerordentlich viel gewonnen. Gleichzeitig hätte die polnisch-tschechische Annäherung durch die Wahl Hindenburgs ungeheuer an Wert gewonnen. Der Westen werde dies zu schätzen wissen. Indessen warnt bereits die „Gazeta Warszawska“ in einem Leitartikel vor allzu optimistischen Hoffnungen. Der nationalistische „Kurjer Warszawski“ gibt gleichzeitig Ausführungen der Pariser „Liberté“ wieder, in welchen Bainville erklärt, „daß Hindenburg nicht so dumm sei und darum auch nicht sofort den Säbel aus der Scheide ziehen werde. Dann werden in der Welt keine Worte der Bewunderung für seine Mäßigung fehlen. Und da ferner der Westgarantiepakt Verfechter innerhalb der Mehrheit der französischen Kammer und der Regierung hat, dürfe man noch vor Ablauf von acht Tagen folgende vernunftsmäßige Erörterung hören: Die Unterzeichnung des Garantiepaktes durch Hindenburg selbst wird um so ehrlicher und um so solider sein, als wenn die Unterzeichnung durch eine deutsche Linksregierung erfolgt wäre. In diesem Falle nämlich wäre der Garantiepakt durch die Rechte bekämpft worden.“

Die Hoffnungen der Warschauer Presse, daß gerade die französischen Linkskreise ob der Wahl Hindenburgs furchtbar entrüstet sein würden, bewahrheiten sich also nicht. Im Gegenteil, in den französischen Linkskreisen macht man den früheren nationalistischen Block Frankreichs für die Verschiebung des politischen Übergewichts in Deutschland nach Rechts verantwortlich und erinnert im Zusammenhang damit an die Ruhrbesetzung. Nach dem „Kurjer Warszawski“ schreibt hierüber die Pariser **„Ere Nouvelle“**, das Organ Caillaux', daß Frankreich sich vier Jahre lang bemüht habe, die demokratische Entwicklung in Deutschland zu erschweren und zu verspotten. So dürfe man sich nicht darüber wundern, daß ein Teil des deutschen Volkes logischerweise zur alten Tradition zurückkehrte, da die Franzosen keinerlei Unterschied zwischen deutschen Sozialisten und Monarchisten machten. Erst jetzt hätte sich Frankreich richtig eingestellt. Es könne jedoch nicht erwarten, daß ein vier Jahre lang gequältes und enttäuschtes Volk diese Wendung in Frankreich sofort begreift.“

Eine große Meinungsänderung ist, wie man feststellen kann, in der politischen Redaktion der nationaldemokratischen **„Gazeta Warszawska“** vor sich gegangen. Während das Blatt noch gestern einen Artikel Roman Dmowskis veröffentlicht hat, der die Lage Deutschlands außerordentlich pessimistisch darstellte, bringt das Blatt im heutigen Leitartikel Ansichten zum Ausdruck, die das Gegenteil dessen besagen, was gestern Roman Dmowski geschrieben hat. Also Roman Dmowskis Prophezeiungen schenkt man auch in seinem eigenen Lager keinen Glauben mehr! Der Artikelschreiber sagt, daß die Feststellung: „Hindenburg, das sei der Krieg!“, sehr einfältig sei, denn nach gründlicherer Untersuchung komme man zu der Überzeugung, daß vielleicht im Falle der Wahl des Kandidaten Marx die Kriegsgefahr größer gewesen wäre. Der Artikelschreiber glaubt nicht, daß in Deutschland sofort die Monarchie eingeführt werde. Hierzu müsse erst das nationale Lager einen langwierigen Konsolidierungsprozeß durchmachen. Im übrigen sei die Wahl Hindenburgs keineswegs ein Sieg des monarchistischen, sondern vielmehr des nationalen Lagers.

Auch auf dem Gebiete der Außenpolitik erwartet die heutige „Gazeta Warszawska“ keine gründliche und entscheidende Frontänderung. Hindenburg habe ja schon vor der Wahl durch die Betonung seiner Friedensliebe seinen Gegner schlagen wollen. Unzweifelhaft wird also Deutschland diese Politik weiter verfolgen. Doch hätte Deutschland in seiner Außenpolitik, die sich auf dem Dawesplan und auf dem Sicherheitspakt bewegt, die Haupttrümpfe verloren: den Schein der Friedensliebe und des guten Willens. **Keineswegs aber wird der Sieg Hindenburgs die deutsche Gefahr vergrößern.**

Die Wahl Hindenburgs zum deutschen Reichspräsidenten hat übrigens einen ausländischen Spaßmacher bewogen, dem Ministerpräsidenten Grabski den Vorschlag zu unterbreiten, **Polen möchte doch einen Monarchen wählen.** Gleichzeitig schlägt der ausländische Herr die Wahl des Bruders der österreichischen Kaiserin Zita, des Prinzen **Sixtus von Parma** zum König von Polen vor. Die polnische Regierung wird jedoch auf dieses Schreiben keine Antwort erteilen.

*

Westpolnische Presse-„Blitze“.

Der **„Kurjer Poznański“** schreibt im Leitartikel unter dem Titel „Der Blitz“ u. a.: Die Wahl Hindenburgs zum Reichspräsidenten ist ein Blitz, der das Geheimnis des wirklichen Deutschland erhellt. Dieses Geheimnis war wahrscheinlich nur in Polen bekannt, und hauptsächlich in seinen westlichen Gebieten, wo man sich niemals über die deutschen Absichten täuschte. Das Ausland sah wie hypnotisiert drein, glaubte an die demokratische und patriotische Entwickelung Deutschlands und stützte darauf seine Politik (etwa Versailles und die Ruhrpolitik? D. R.), die die politische Kraft Deutschlands herzustellen ermöglichte. Man baute sehr schöne Kartenhäuschen auf sehr unsicherem Grunde. Ein kräftiges Schütteln dieses Grundes wirft jetzt das kleine Bauwerk über den Haufen. Wir stehen nicht an, festzustellen, daß nach der Wahl Hindenburgs der politische Horizont aussieht, wie nach einem Erdbeben. Mit Krachen barsten die Wände des Palastes, den man den Sicherheitspakt nannte. Das Schiff der englischen Politik, das mit vollen Segeln in die stolz wieder aufgebauten, ersichtlich zu seiner Aufnahme hergerichteten deutschen Häfen segelte, ist plötzlich auf Grund geraten, und der bestürzte Kapitän Chamberlain erwacht aus seinem Traum. In Frankreich beginnt die Regierung, die letzten Endes eine Verständigung mit Deutschland herbeiführen sollte, unter der Einwirkung der Erschütterung zuzusehen, ob die Füße der ministeriellen Bänke nicht gebrochen sind. Und die öffentliche Meinung in Frankreich, die sich nach den Qualen der letzten Jahre ein wenig erholt hatte, reibt sich die Augen, da sie hinter der Maske des deutschen Michels, der sie bisher chloroformiert hat, plötzlich die gefahrdrohende Pickelhaube des Feldmarschalls Hindenburg sieht.

Es ist klar: das Erste, was Deutschland tun wird, wird sein, daß es die Dosis von Chloroform für die verwundete Hoffnung des Auslandes verstärkt. Aber der Patient wird sich heute nicht so leicht betäuben lassen. Der Schlag ist zu kräftig, der Eindruck zu stark. Es kann sich das Sprichwort verwirklichen, daß, wer langsam begreift, um so besser behält. Hindenburg ist ein Symbol, das Symbol des Deutschlands des Kaisers Wilhelm, des Militarismus, der Rücksichtslosigkeit und der Eroberungssucht. Mit ihm kommt zur Regierung die Richtung der preußischen Junker. Sein Sieg ist zweifellos das Zeichen dafür, daß das deutsche Volk von seiner Ermattung geheilt ist und daß es den ihm eigenen Hochmut wiedererlangt hat. Und das ist nach unserer Ansicht das wichtigste Zeichen der Wahl. **Ein schwaches Deutschland würde sich eine solche Provokation nicht erlaubt haben. Nur ein Deutschland, das schon das Gefühl der eigenen Kraft besaß, konnte und wollte dies tun,** und das ist dasjenige Moment, das man in Betracht ziehen muß. Die Politik des Auslandes, die in grenzenloser Verblendung seit langer Zeit die finanzielle, wirtschaftliche und politische Wiederaufrichtung Deutschlands nicht nur ermöglicht, sondern direkt unterstützt hat, hat mit mathematischer Sicherheit die Wahl Hindenburgs vorbereitet. Denn die Psychologie der einzelnen Völker wird durch so starke und unabänderliche Gesetze bestimmt, wie das Naturrecht. . . .

Deshalb ist in Deutschland Hindenburg gekommen. Es kommt von dort noch einmal die Lehre, daß man in der Politik nicht bloß rechnen muß, sondern daß man die lebendige Psychologie der Völker, mit denen man es zu tun hat, kennen muß. Betreffs Deutschlands hat das Ausland trotz der blutigen Erfahrungen des Krieges die Psychologie nicht gekannt. (Das stimmt; denn sonst hätte man es nicht an den Rand der Verzweiflung getrieben! D. R.) Die Konsequenzen der Wahl Hindenburgs werden, soweit das Ausland in Betracht kommt, sich sicherlich in Kürze zeigen. Nicht geirnger werden die Folgen im inneren Leben Deutschlands sein. Seit längerer Zeit machten wir darauf aufmerksam, geringer werden die Folgen im inneren Leben Deutschlands der Kampf um die Regierung ist, wobei der angreifende Teil die Rechte ist, die systematisch darauf bedacht war, die Einflüsse und die Regierungen der Republikaner zu beseitigen. Seit einem Jahre ist der Kampf offen und rücksichtslos im Gange. Die Wahl Hindenburgs ist heute die Krönung einer Reihe von Siegen, die die Rechte in diesem Kampfe errungen hat. . . . . Die Wahl Hindenburgs ist ein Blitz, der Europa die Augen öffnen wird dafür, daß der Sturm naht, und daß es die höchste Zeit ist. im eigenen Interesse und mit den richtigen Mitteln zu versuchen, ihn aufzuhalten.

*

Der **„Dziennik Poznański“** schreibt: Zum Reichspräsidenten wurde der Feldmarschall Hindenburg mit einer Mehrheit von 900 000 Stimmen gewählt. An die Spitze der Deutschen Republik tritt ein Mann, dessen Name ein Programm bezeichnet. Nämlich das Programm eines Kampfes auf Tod und Leben mit dem republikanischen Gedanken. Mit einer Mehrheit von 900 000 Stimmen hat das Deutsche Reich sich für die Rückkehr der Vorkriegsideologie des Militarismus erklärt. (Dabei hat Deutschland vor dem Kriege niemals ein Drittel seines Etats für den Militarismus ausgegeben, wie das heute Polen tut! D. R.) Der Übergang hat sich deutlich vollzogen durch ein offizielles Plebiszit. Die Tendenzen, die man während der Regierungen von Marx und Stresemann dem Auslande als den Ausdruck einer kranken Phantasie von einer Handvoll Wählern aus der Umgebung Ludendorffs erklärte, sind am 26. April als der eigentliche Wille von 15 Millionen deutscher Bürger anerkannt worden ... Grattez les Prussiens ...

Die Danziger **„Gazeta Gdańska“** überschreibt ihren Leitartikel über die Reichspräsidentenwahl mit dem Satz: „Sieg des Kriegsgötzen Hindenburg.“ **Wenn dieser „Kriegsgötze“ und seine opferbereiten deutschen Soldaten, ja wenn der ganze vielgeschmähte preußische Militarismus nicht gewesen wäre, der gegenüber dem modernen Militarismus rings um die Grenzen des entwaffneten Deutschlands nur als ein bescheidenes Gegenstück zu werten ist, dann — wäre unsere Heimat einschließlich dem Erscheinungsort der „Gazeta Gdańska“ menschlicher Voraussicht nach kosakisch geworden.**

Die polnische Presse der ehemals preußischen Provinzen hat wahrhaftig am wenigsten Grund, gegen die „Preußen“ und den neugewählten Präsidenten des Deutschen Reiches zu Felde zu ziehen. Anstatt sich weiter in einer nur aus dem Gefühl des „bösen Gewissens“ zu erklärenden Haßpropaganda zu ergehen, sollte man sich lieber die Frage vorlegen, die Hindenburg beim Überschreiten der alten Grenze nach Russisch-Polen aufwarf (vergl. die Selbstbiographie des Generalfeldmarschalls „Aus meinem Leben“, Verlag S. Hirzel-Leipzig, S. 106):

„Wie ist es möglich, daß auf dem Boden Europas die Grenzsteine zwischen Polen und Posen solch scharfe Trennungslinien zwischen Kulturstufen des gleichen Volksstammes ziehen? In welch einem körperlichen, sittlichen und materiellen Elend hatte die russische Staatsverwaltung diese Landesteile gelassen, wie wenig hatte die Überfeinerung in den Kreisen der polnischen Großen zivilisatorische Kräfte in die niedergehaltenen unteren Schichten durchsickern lassen! Die offenkundige politische Gleichgültigkeit dieser Massen beispielsweise durch Einwirkung der Geistlichkeit in einen höheren Schwung zu bringen, der sich bis zu einem freiwilligen Kampfanschluß an uns hätte steigern lassen, schien mir schon nach den ersten Eindrücken fraglich.“

Das Schulwesen der nationalen Minderheiten.

Warschauer Sejm.

♂ **Warschau**, 28. April. (Eig. Drahtbericht.) Heute vormittag 10,30 Uhr setzte der Sejm die Diskussion über das Budget des Kultusministeriums fort. Zunächst sprach der Abg. Greis (Kath. Volkspartei) und hierauf der deutsche Abg. Daczko, der vor allem Klage darüber führte, daß dem privaten deutschen Schulwesen keine Staatshilfe zuteil wird. Er kündigte an, daß die deutsche Sejmvereinigung persönlich ein Gesetzesprojekt betreffend das Schulwesen für die deutsche Minderheit einbringen werde. Weiter fordert Abg. Daczko kulturelle Autonomie für die Deutschen und erklärte, daß der deutsche Klub gegen das Budget des Kultusministers stimmen werde. Hierauf kritisierte der weißrussische Geistliche Stankiewicz sehr scharf das Kultusministerium und sagte, daß sein Klub gegen das Budget stimmen werde. Namens des ukrainischen Klubs griff der Abg. Sergius Kozicki die Regierung an, weil sie dem ukrainischen Schulwesen keine genügende Hilfe zuteil werden lasse. Auch er kündigte an, daß sein Klub gegen das Kultusministerium stimmen werde.

Ein aufsehenerregender Spionageprozeß in Warschau.

Der Rechtsanwalt von einem Offizier geohrfeigt.

♂ **Warschau**, 28. April. (Eig. Drahtbericht.) Wie bereits gemeldet, findet in dem Warschauer Bezirksgericht seit einigen Tagen ein Spionageprozeß statt, der insofern großes Aufsehen erregt, als die bolschewistische Gesandtschaft in Warschau darin eine sehr merkwürdige Rolle spielt. Als Verteidiger in diesem Prozeß fungiert ein Rechtsanwalt namens Hofmokel-Ostrwoski. Dieser hatte in einer Sitzung einen als Zeugen geladenen Offizier, der jedoch abwesend war, schwer angegriffen. Nachmittags 4 Uhr trat dieser Offizier, ein Leutnant Anton Jendruszczak, an den Rechtsanwalt heran, ohrfeigte ihn, salutierte und entfernte sich. Abends 8 Uhr wurde der Leutnant Jendruszczak als Zeuge vernommen. Als er in den Verhandlungssaal trat, zog der Rechtsanwalt Hofmokel seinen Revolver und gab auf den Offizier sechs Schüsse ab. Der Leutnant sprang zur Seite und versteckte sich hinter einer Säule, so daß die Schüsse alle fehl gingen. Der Rechtsanwalt wurde sofort verhaftet. Die Affäre macht in Warschau großes Aufsehen. Die Gerichtsverhandlung wurde natürlich sofort unterbrochen.

Ein litauisches Sondergesetz gegen die Kommunisten.

OE. **Kowno**, 26. April. Die Umtriebe der Kommunisten in Litauen, deren zunehmende Unternehmungslust durch den von einer bewaffneten Bande in Schaulen versuchten Putsch zur Befreiung einer verurteilten Kommunistengruppe vor einigen Tagen besonders anschaulich gemacht wurde, haben die litauische Regierung dazu veranlaßt, ein Sondergesetz zur Bekämpfung der kommunistischen Gefahr in den Sejm einzubringen. Dieses Gesetzprojekt sieht für die Ermordung von Staatsbeamten ausnahmslos die Todesstrafe vor, ferner wird die Zugehörigkeit zu verbotenen Vereinigungen mit lebenslänglichem Zuchthaus und unbefugtes Waffentragen mit Gefängnis bis zu drei Jahren geahndet. Die Nachrichten über das Attentat in Sofia haben die Entstehung dieses Gesetzentwurfes stark beeinflußt.

Republik Polen.

Über die Begründung des Urteils im Thorner Schulprozeß

teilt das „Słowo Pomorskie“ folgendes mit: **Der Vorsitzende Direktor Piasecki verlas die Einzelheiten der Urteilsbegründung, woraus hervorgeht, daß das Gericht einige seitens der Angeklagten erhobenen Vorwürfe als berechtigt und durch die Beweisaufnahme erwiesen anerkannt hat; andere Vorwürfe dagegen wurden als unbegründet erwiesen, und in einigen Fällen ist erwiesen worden, daß die Vorwürfe erhoben wurden, obgleich man wußte, daß sie falsch waren. Da indessen die Angeklagten in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt hätten, sei gemäß § 193 St.-G.-B. Freisprechung erfolgt. Der Prokurator Dr. Krokowski kündigte gleich nach Publizierung des Urteils die Revision an.**

Abbruch des Landarbeiterstreiks.

♂ **Der Hauptvorstand der sozialistischen Landarbeiterverbände fordert die streikenden Landarbeiter zum Abbuch des Streiks auf. Der Streik soll im Sommer zur Zeit der Ernte fortgesetzt werden. Es fragt sich, ob ein neuer Streik nicht das gleiche Fiasko erleiden wird, wie der soeben abgebrochene.**

•

♂ **Zum polnischen Gesandten in Teheran (Persien) wurde Stanislaus Hempel ernannt, der bekanntlich einige Zeit lang polnischer Geschäftsträger in Prag war.**

♂ **Als Vertreter Polens bei der internationalen Waffenkonferenz (Handel und Produktion), die am 4. Mai in Genf beginnt, wird der Posener Korpskommandeur General Sosnkowski teilnehmen.**

Kleine Rundschau.

* **71 Billionen Zigaretten.** Es gibt nur wenig Industrien, die gleichen Schritt halten mit der fortdauernd zunehmenden Ausdehnung der Zigarettenfabrikation. Im Jahre 1910 betrug die Fabrikation 8,7 Bill. Stück. In 1911 bis 1913 stieg dieselbe auf einen jährlichen Durchschnitt von 13 Billionen und seitdem ist der Verbrauch immer größer geworden, so daß er 1924 ungefähr 71 Billionen erreichte.

* **Späte Rache.** „Ich habe 20 000 Kilometer zurückgelegt und 28 Jahre darauf gewartet, meinen Bruder zu töten. Ich hoffe, endlich meine Rache genommen zu haben.“ Mit diesen Worten begann ein 60 Jahre alter Italiener Luca Boz seine Aussagen vor der Polizei, die ihn in Lugano verhaftete. Er war an demselben Tage aus Sydney in Neusüdwales angekommen und hatte sich sofort vom Bahnhof nach dem Geschäft begeben, das seinem Bruder, einem angesehenen Kaufmann, gehörte. Der Bruder stand allein hinter dem Ladentisch. Boz zog einen Revolver und gab, ohne ein Wort zu sagen, zwei Schüsse auf den Bruder ab. Dieser stürzte schwer verwundet zu Boden, und sein herbeigeeilter Gehilfe hielt den Angreifer fest, der sich ruhig zur Polizeistation führen ließ. Boz erklärte, er habe auf seinen Bruder einen verzehrenden Haß, weil ihn dieser um sein Erbe gebracht habe, worauf der Bruder seine Braut geheiratet habe. Er hörte von der Hochzeit vor 28 Jahren, als er bereits in Australien war, und hat seitdem gespart, bis er endlich das Reisegeld beisammen hatte. Der schwerverwundete Bruder liegt im Krankenhaus, und man hofft, ihn durchzubringen.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 99.

Bromberg, Donnerstag den 30. April 1925.

Pommerellen.

29. April.

Graudenz (Grudziądz).

A. **Das Weichselwasser** ist wieder etwas gestiegen, und einige Sandbänke sind wieder verschwunden. Montag trieb ein Segelkahn stromab. Das Segelfahrzeug, das Ziegelsteine und Dachpfannen nach Danzig brachte, hat den Schulzschen Hafen verlassen. Der Schulzsche Dampfer „Courier" ist von seiner Reparatur noch nicht aus Danzig zurückgekehrt. Die Pontons der Militärbadeanstalt, welche auf dem Ufergelände lagerten, sind ins Wasser gebracht worden. *

□ **Wünschenswerte Ausbesserung.** Im Vorjahre wurde das der Stadt gehörige Haus Ecke Schuhmacher- und Pohlmannstraße abgebrochen, und das Nachbarhaus umgebaut. Der an dem umgebauten Hause verbleibende Hofraum wurde nicht bebaut. Es lagern auf dem Grundstück noch Steine, auch ist der Hof fast ungepflegt. Da er sich in dem verkehrsreichsten Teile der Stadt befindet, wäre zu wünschen, daß dort Ordnung geschaffen würde. Vielleicht wäre es auch möglich, den Fassadenputz des umgebauten Hauses zu Ende zu führen. Es würde dann der Stadtteil ein besseres Aussehen erhalten. *

* **Für Hundebesitzer.** Der Magistrat erinnert die Hundebesitzer an die Polizeiverordnung, wonach Hunde in den städtischen Gärten, Parks und in der Nähe von Rasenplätzen und Plantagen an kurzer Leine zu führen sind. Gleichzeitig ist darauf zu achten, daß Hunde an den obengenannten Plätzen sich nicht ohne Aufsicht befinden. Das Mitnehmen von Hunden auf Märkte, Kirchhöfe und in die Kolonialwarengeschäfte ist strengstens untersagt. *

e. **Die Groddeck-Leitung.** Am Sonnabend wurde mit dem Aufstellen des letzten Mastes für die Groddeck-Leitung in der Stadt begonnen. Er kommt am Luisenweg und der Nonnenstraße zu stehen. Der Raum ist dort ziemlich eng und daher macht das Aufrichten mehr Schwierigkeiten als an anderen Stellen. Nachdem die einzelnen Teile des Mastes zusammengenietet waren, mußte er quer über der Straße lagern. Sogar der Fußgängerverkehr mußte vorübergehend in der Straße gesperrt werden, und die Straßenbahn konnte natürlich auch einige Zeit nicht verkehren. Als dann das schwere Eisengerüst durch Winden und Rollen von der Straße entfernt war, mußten die Arbeiten eingestellt werden, denn es zeigte sich an dem Drahtseil, an dem die Last hing, ein Defekt. Man befürchtete einen Bruch des Seils bei der starken Belastung. Die Arbeiten wurden auch Montag nicht fortgesetzt. Ein eiserner Gittermast von geringerer Höhe wird auch noch auf dem Damm des Schulzschen Hafens in der Nähe des Bootshauses aufgestellt. Auf zwei Jochen der Eisenbahnbrücke sind bereits die Gerüste als Träger der Leitungsdrähte aufgebaut worden. *

A. **Sperre eines Fußgängersteigs.** Die hiesige Eisenbahnbrücke hat außerhalb des eigentlichen Brückenkörpers an jeder Seite einen Fußgängersteig. Früher waren beide Steige jederzeit für das Publikum geöffnet. Seit einiger Zeit ist der Zugang zum südlichen Fußgängersteig geschlossen, und es kann nur der nördliche betreten werden. Der Grund für diese Maßnahme ist unbekannt. *

* **Bestrafung.** Das Bezirksgericht verurteilte einen berüchtigten Wegelagerer, der Frauen zu überfallen und zu berauben pflegte, Brzyski mit Namen, zu 5 Jahren schweren Kerkers, seinen Hehler Rzeszutawski zu einem Monat Gefängnis. *

* **Fußballsport.** Am letzten Sonntag trug der hiesige Sportklub sein zweites Verbandsspiel um die Meisterschaft der B-Klasse des T. Z. O. P. N. (Thorner Fußballverbandes) am Orte aus. Der Gegner war die I. Elf des Sportvereins „Lech" aus Rypin. Nach Anstoß war die Mannschaft des Sportklubs überlegen und erzielte nach 10 Minuten das erste Tor. Dann war der Kampf offen. Nach der Pause konnten die Gäste durch einen verwandelten Elfmeter gleich ziehen. Beide Parteien kämpften nun um den siegbringenden Treffer. Kurz vor Schluß gelang dieser den Hiesigen. Damit errang der Sportklub mit 2:1 (1:0) den Sieg und die Punkte. — Im Vorspiel trafen sich die Junioren des Sportklubs und des 64. Inf.-Regts. Es endete unentschieden 1:1. *

* **Der Sportklub** veranstaltete am letzten Sonntag vormittag einen Langstreckenlauf über ca. vier Kilometer. Die Strecke, die rings um den Stadtpark führte, war durch den niedergegangenen Regen ziemlich aufgeweicht und behinderte die Läufer. Als erster ging Bruno Pirsig mit 16 Min. 1⅗ Sek. durchs Ziel; zweiter wurde Krause (V. f. B. Schöntal), dritter Bielitz. — Der Sportklub hat seine am Stadtpark hinter dem Siechenhaus gelegenen Tennisplätze wieder in Ordnung gebracht und so kann die diesjährige Spielzeit in den nächsten Tagen eröffnet werden. Die Verteilung der Zeiten erfolgt Donnerstag abend im „Tivoli". (Siehe Anzeige.) *

A. **Die Oratorienaufführung „Dornröschen"** im Gemeindehause zeigte, wie schon in der Besprechung hervorgehoben wurde, ein ausverkauftes Haus. Es wäre aber zu wünschen, daß man bei derartigen Aufführungen etwas mehr Pünktlichkeit walten ließe. Wenn der Anfang auf 7½ Uhr angesetzt ist, so könnte man erwarten, daß um 7¾ Uhr auch begonnen wird, aber nicht erst um 8¼ Uhr, wie es der Fall war. Wenn dann das Programm noch etwas reichhaltig ist und dann noch eine sehr lange Pause eingelegt wird, die durch einen Bühnenneubau bedingt wird, so fällt das Ende der Veranstaltung nach Mitternacht. Es können dann auch die besten Leistungen infolge der bei vielen Zuhörern vorhandenen Abspannung nicht mit der Anteilnahme aufgenommen werden, wie es zu wünschen wäre. Wenn außerdem viele Kinder als Zuhörer da sind, wie es der Fall war, so wäre es auch erwünscht, daß eine Beaufsichtigung stattfände, damit nicht andere Zuhörer in dem Kunstgenuß gestört würden. *

* **Ein frecher Markt-Schwindler** konnte in der Person eines gewissen Sosnowski aus der Trinkestraße festgenommen werden. Er kaufte auf dem Markte in der Lindenstraße ganze Körbe mit Eiern auf und gab an, das Geld aus einem in der Nähe liegenden Hause holen zu wollen, nahm die Eier mit und verschwand dann über mehrere Höfe durch einen anderen Ausgang auf Nimmerwiedersehen. *

* **Einbrecher** suchten das Haus Forteczna (Festungsstraße) 20 heim, drangen in die Wohnung des Rentiers Dr. und stahlen Garderoben und Pelze im Werte von 3000 zł. Danach gingen sie zum 2. Stock in die Wohnung eines Bankdirektors, schleppten den Schreibtisch nach dem Garten, wo sie ihn erbrachen, mußten dann aber erkennen, daß hier ihre Bemühungen erfolglos waren, weil sich nur für sie wertlose Papiere darin befanden. Die Polizei nahm sofort mit ihrem Hunde die Spur, die nach der Weichsel (Schloßbergseite) führte, auf und fand dort die gestohlenen Sachen vergraben, die dem Eigentümer restlos zurückgegeben werden konnten.

Thorn (Toruń).

‡ **Thorner Marktbericht.** Der Dienstag-Wochenmarkt brachte bei ausreichendem Angebot keine besonderen Veränderungen in den Preisen. Butter war für 1,60 bis 2,20 und Eier von 1,20 bis 1,40 zu haben. Gut beschickt war der Fischmarkt, dessen Preise die gleichen wie vordem waren. Schwaches Angebot herrschte auf dem Geflügelmarkt. Bei den Gärtnern zogen die Preise für Radieschen (10 bis 25 gr pro Bund) und für Kopfsalat (10 bis 20 gr) etwas an, da die Vorräte aus den Frühbeeten zur Neige gehen. Junger Spinat war mit 60 bis 70 gr und Winterspinat mit 40—50 gr zu haben. Die Apfelsinenpreise zogen weiterhin an. Bananen wurden zu drei Stück mit 1 zł verkauft; Äpfel kosteten 60 und 70, während für amerikanische Äpfel bereits 1,20 gefordert wurden. Morcheln wurden diesmal in großen Mengen mit 10 bis 15 gr pro Maß, Sauerampfer mit 10, Rhabarber mit 30 angeboten. Das kühle und unfreundliche Wetter tat dem Marktbesuch nur wenig Abbruch. **

‡ **Der Thorner „Artushof"**, das bekannte städtische Lokal gegenüber dem Rathause, erhält jetzt über seinem Eingangsportal eine neue, polnische Inschrift. Die bisherige in roten Stein gehauene Inschrift „Artushof" ist bereits entfernt worden. **

—* **Von Strolchen überfallen** und mißhandelt wurde in später Abendstunde in der ul. Podgórna (Bergstraße) ein dortiger Bürger, als er sich auf dem Heimwege befand. Es gelang, die Täter festzustellen. **

er. **Culm** (Chełmno), 27. April. Der Landarbeiterstreik im hiesigen Kreise ist noch nicht beendet und besteht noch teilweise auf acht Gütern. Der Vorsitzende des Kreisverbandes der Landarbeiter, Kampert aus Kornatowo, hatte zum letzten Freitag eine öffentliche Versammlung nach Stolno einberufen, auf der auch der sozialdemokratische Sejmabgeordnete Wolicki eine Rede hielt. Es waren wohl über tausend Personen, Männer und Frauen, erschienen. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung war ein Aufgebot von vielen Polizeibeamten beordert worden, die auch verhinderten, daß die aufgeregte Menschenmenge nach Culm zur Starostei marschierte. Da aus der Menge auch Rufe, wie „Gebäude und Scheunen niederbrennen!" laut wurden, benachrichtigte der Führer der Polizeibeamten den Starosten und Bürgermeister der Stadt. Letzterer ließ die hiesige freiwillige Feuerwehr mittags alarmieren, welche nach kurzer Zeit mit zwei Spritzenzügen und Wasserwagen abrückte, um zum Löschen der etwa angelegten Brände sofort bereit zu sein. Inzwischen hatten sich die Gemüter beruhigt und die Leute waren nach Hause gegangen, so daß die Feuerwehr nicht in Tätigkeit zu treten brauchte und auch das Polizeiaufgebot bald darauf abrückte. — Der Bezirksschornsteinfegermeister Szczygielski, der am vorigen Montag von dem Feldhüter des Rittergutes Grubno mit einem Revolver schwer verwundet wurde, ist, wie schon gemeldet, seinen schweren Verletzungen Donnerstag früh erlegen. Die Beerdigung sollte am Sonntag nachmittag erfolgen, doch erhielt die Witwe am Sonnabend 5 Uhr nachmittags die Nachricht vom Gericht, daß die Leiche beschlagnahmt sei, und Montag seziert werden sollte, so daß die Beerdigung erst Dienstag erfolgen könne. Bekannte und Verwandte von außerhalb waren am Sonntag bereits zur festgesetzten Stunde eingetroffen.

* **Dirschau**, 26. April. Eine verstärkte Betriebstätigkeit in den hiesigen Fabriken macht sich dankenswerter Weise in letzter Zeit bemerkbar. So hat sich die Leitung der Maschinenfabrik Muscate, Bethke & Co. gleich nach den Feiertagen entschlossen, die bis dahin nur 6 Stunden währende Arbeitszeit auf das volle Maß von 8 Stunden zu erhöhen. Auch in der Maschinenfabrik von Bienert herrscht jetzt nach Beginn der Frühjahrsbestellung auf dem Lande größere Betriebstätigkeit. Noch besser aber steht zurzeit die frühere Kelchsche Metallwarenfabrik, jetzt „Arkona", da; sie ist derartig mit Aufträgen überhäuft, daß dort gegenwärtig in zwei Schichten von je 8 Stunden gearbeitet wird. — Ein holländisches Weltreise-Ehepaar traf am Sonnabend in unserer Stadt ein. Aus Anlaß einer Wette haben sich die beiden Leute vorgenommen, die ganze Welt zu Fuß und mittellos zu durchwandern. Ihren Unterhalt verdienen sie sich durch Verkauf von Ansichtskarten. Bis jetzt haben sie Belgien, Frankreich, Spanien, Spanisch-Marokko, Italien und die Schweiz durchzogen. Von hier ging es nach Thorn, von wo aus sie weiter nach Rußland gehen wollen.

ch. **Aus dem Kreise Schwetz**, 28. April. Die Ansiedlungsgrundstücke, welche seinerzeit den Besitzern annulliert oder liquidiert worden sind, werden jetzt abgeschätzt, und die neuen Besitzer sollen nun eine entsprechende Zahlung leisten. Hier und da gibt bereits einer den so leicht erworbenen Besitz auf, um sich ein anderes Unterkommen zu suchen. — Obgleich der Regen für die meisten Landwirte außerordentlich erwünscht kam, kann man an

manchen Orten noch einen bedeutenden Überschuß an Feuchtigkeit bemerken. Auf der Feldmark von Prust sieht man noch heute hier und da das Wasser vom Vorjahre auf den Feldern stehen. Die Bestellung kann daher noch immer nicht vorgenommen werden. — Der Graswuchs läßt auf den Wiesen viel zu wünschen übrig; die kalte Witterung hält ihn sehr zurück. Trotzdem wird in vielen Wirtschaften das Rindvieh schon auf die Weide gebracht, weil es an Rauhfutter fehlt. — Der einzige Versandartikel, der heute noch in größeren Mengen verfrachtet wird, dürfte Holz sein. Auf den meisten Bahnhöfen findet man Holz roh oder bearbeitet zum Verladen bereit. Am Bahnhof Gruppe lagern große Mengen kieferne Faschinen.

* **Stargard** (Starogard), 26. April. Ein schweres Brandunglück hat das Stadttheater betroffen. Das Feuer, das durch Kurzschluß entstand, griff sehr schnell um sich. In wenigen Minuten stand der ganze Dachboden über Saal und Bühne in Flammen. Mit großem Getöse stürzte die Saaldecke ein. Auch das Bühnenhaus fing Feuer, doch konnte das gänzliche Abbrennen verhindert werden. Erst nach vierstündiger Arbeit konnte die Wehr wieder abrücken. Saal und Bühne bilden einen Trümmerhaufen. Die übrigen Räume haben einen schweren Wasserschaden erlitten.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lodz**, 27. April. Vor kurzem hatte hier ein Leutnant W. erst seine Frau erschossen und dann sich selbst. Zunächst stand man vor einem Rätsel, denn man hatte keine Anhaltspunkte für die Ursache dieser Tat. Dem „Przegl. Wiecz." zufolge haben die angestellten Untersuchungen jetzt einiges Licht in die Angelegenheit gebracht. In der Dienstkasse, die W. zu verwalten hatte, befanden sich statt 7000 Złoty nur 60 Groschen. Die Staatskasse ist allerdings nicht geschädigt worden, da das Mobiliar des Paares als Sicherheit dient. Außerdem hat sich ergeben, daß der eheliche Frieden zwischen den beiden Gatten getrübt war. Die Frau war nach dem Verlust eines Töchterchens fast tiefsinnig geworden. Beides mag zu der Tat Anlaß gegeben haben.

*

Aus der Freistadt Danzig.

st. **Danzig**, 27. April. Eine eigenartige Erscheinung in Danzig ist es, daß trotz der ungünstigen Wirtschaftslage der Kraftwagenverkehr ununterbrochen zunimmt, so daß heute Danzig mit einem Bestand von über 2000 Kraftwagen wohl zu denjenigen Städten gehört, die den stärksten Kraftwagenverkehr haben. Das erklärt sich in erster Linie wohl daraus, daß die Verkehrsverhältnisse mit der Straßenbahn und der Eisenbahn im Freistaat außerordentlich ungünstig sind. Das Eisenbahnnetz ist sehr schwach, und der Straßenbahnverkehr ist mit Ausnahme der Hauptlinie nach Langfuhr wegen der engen Straßen und der großen Ausdehnung der Vorstädte sehr schlecht. Das hat zur Folge, daß man an Stelle der fehlenden anderen Verbindungen einen sehr umfangreichen Autobusverkehr einrichten konnte. Angeregt wurde diese Verkehrszunahme durch den Umstand, daß billige ausländische Kraftwagen ohne weiteres eingeführt werden konnten. Die Einfuhr der billigen amerikanischen und französischen und teilweise auch italienischen Wagen hat aber den Absatz der guten deutschen Wagen keineswegs vermindert, sondern eher gesteigert. Die Zahl der Autodroschken ist auf etwa 200 angewachsen, wovon mindestens der vierte Teil amerikanische Fordwagen sind. Ferner dürften jetzt wohl gegen 50 Autobusse im Freistaat verkehren. Es gibt z. B. zwei Autobuslinien mit schneller Wagenfolge für die Strecke Danzig—Oliva—Zoppot, und es gibt Verbindungen durch eine Autobuslinie von Danzig aus mit fast allen größeren Orten des Freistaats. Demnächst wird auch ein Rundverkehr mit Autobussen, ähnlich den Berliner Autobuslinien, innerhalb der Stadt Danzig selbst eingerichtet werden. Die Autobusse sind zum größten Teil amerikanische Fordwagen, und zwar Ford-Lastwagen, mit einem in Danzig hergestellten Aufbau für die Personenbeförderung.

Briefkasten der Redaktion.

N. D. W. 76. Wenn Sie Reichsdeutscher sind oder Optant, dann müssen Sie natürlich den Paß nachsuchen bei dem zuständigen deutschen Konsulat.

Der Ueberfall in Ostaszewo vor Gericht.

—dt. **Thorn**, 28. April.

Zu der Gerichtsverhandlung gegen die Urheber des Überfalls auf die Eisenbahnstation Ostichau (Ostaszewo) geben wir folgende Einzelheiten: Der Angeklagte Kreutz kam des öfteren von seinem Gut Elsnerode nach Thorn und lernte hier den vom Militär entlassenen ehemaligen Leutnant Ziółkiewicz kennen, mit dem er in Gesellschaft von „Damen" lustige Abende veranstaltete. Als zuletzt beiden das Geld mangelte, lernte zufällig Kreutz zu Weihnachten einen gewissen Zywot, einen ehemaligen Marineangehörigen, kennen, der von Beruf Schlosser ist, und bat ihn, einen eisernen Geldschrank zu öffnen, in dem infolge Unvorsichtigkeit die Schrankschlüssel liegen geblieben waren. Z. willigte ein und alle drei begaben sich nach Ostrichau. Als nun Z. sah, daß es sich um den Geldschrank der Stationskasse handelte, gab er an, nicht das nötige Handwerkszeug bei sich zu haben, und alle begaben sich zurück nach Thorn, um ein andermal den Schrank zu öffnen. Später weigerte sich Z. entschieden, dies zu tun, und es wurde ein anderer Plan ersonnen, um sich des Geldschranks zu bemächtigen. Zu diesem Zweck bestellte Kreutz am 30. Januar um 12 Uhr nachts den Chauffeur der Autodroschke Nr. 12 auf den Bahnhof Mocker, angeblich um nach Schönsee zu fahren. Unterdessen wurden Revolver und Schnaps besorgt. Als das Auto ankam, waren K. und Z. noch nüchtern, und sie befahlen dem Chauffeur, sie nach Elsnerode zu fahren. Unterwegs wurde dem Chauffeur Schnaps angeboten, jedoch trank er nicht. In der Nähe der Eisenbahnstation Ostichau wurde dem Chauffeur befohlen, zu halten und die Laternen zu löschen, und beide Angeklagte entfernten sich, indem sie erklärten, bald zurück zu sein. Was weiter geschehen sei, wollten die Angeklagten nicht wissen — da sie angeblich betrunken gewesen seien. Zu dem eigentlichen Überfall bezeugte der diensttuende Eisenbahnbeamte Kantowski: Beide Angeklagte hätten, als sie den Warteraum betraten, in dem zu dieser Zeit niemand anwesend war, gefragt, wann der nächste Zug nach Thorn ginge. Hierauf forderten beide unter Drohung mit Revolvern die Herausgabe der Schlüssel zum Geldschrank. Als der Stationsbeamte erklärte, die Schlüssel nicht zu besitzen, wurde die Billettkasse im Betrage von 8 zł ausgeraubt, sowie dem Beamten die Taschen durchsucht und er aufgefordert, sie zum Vorsteher zu begleiten, der im ersten Stockwerk wohnt. Hier angelangt, wurde durch starkes Klopfen an der Tür der Vorsteher geweckt und die Herausgabe der Schlüssel gefordert. Der Vorsteher entnahm jedoch aus dem Wortwechsel, daß es sich um Diebe handelte, und öffnete nicht die Tür, sondern eilte an das Fenster und rief um Hilfe. Hierauf eilten beide Räuber in den Dienstraum und zerstörten die Telephon- und Telegraphenleitung, vergaßen aber dabei die Hauptleitung, worauf Kreutz sich zu dem wartenden Chauffeur begab und einen Hammer sowie anderes Handwerkszeug forderte. Nun merkte der Chauffeur, daß es sich um Verbrecher handele, wurde aber mit dem Revolver derart eingeschüchtert, daß er die geforderten Sachen gab und auch mit dem Auto stehen blieb. Kreutz begab sich bei der Rückkehr zum Stationsgebäude mit seinen Genossen abermals zur Wohnung des Stationsvorstehers, und beide forderten wiederholt die Herausgabe der Schlüssel, indem sie drohten, die Tür zu erbrechen. Hierdurch eingeschüchtert, gab der Vorsteher die Schlüssel heraus. Nun war es ein leichtes, die Kasse auszuplündern, in der sich 1165 Złoty befanden. — Dann fuhren sie nach Thorn, und als sie dort sämtliche Lokale geschlossen fanden, mußte der Chauffeur kehrt machen, um sie nach Bromberg zu fahren. In der Nähe von Mocker wurde das Auto vom Polizeiposten angehalten, da inzwischen mit Hilfe der unzerstörten Hauptleitung der Vorsteher Nachricht gegeben hatte. Da die Ausweispapiere in Ordnung waren und das Auto aus der Stadt kam, so konnten die Verbrecher passieren, zumal der Chauffeur für sein Leben fürchtete und schwieg. In Bromberg angelangt, stiegen die Verbrecher aus und gaben dem Chauffeur 350 zł als Entschädigung. Als sie sich in einiger Entfernung befanden, meldete der Chauffeur den ganzen Vorgang dem nächsten Polizeiposten, der sofort die Verfolgung aufnahm, jedoch erfolglos. Bei einem gewissen Jekla erhielten beide Unterkunft. Als dieser jedoch von dem Überfall erfuhr, mußten beide fort. Kreutz begab sich nach Hause, und dort erfuhr er, daß bereits eine Haussuchung in seiner Abwesenheit stattgefunden hatte. Auf Zureden seiner Mutter begab er sich dann nach Thorn und stellte sich der Polizei. Ziółkiewicz wurde erst später ergriffen. Der Staatsanwalt beantragte für beide Angeklagte je vier Jahre Gefängnis, für den Chauffeur 1½ Jahre und Jekla-Bromberg ½ Jahr.

Die beiden Verteidiger Rechtsanwalt Skąpski und Przysiecki hielten hierauf eine längere Verteidigungsrede, der Verteidiger des Kreutz forderte, daß sein Klient in eine Anstalt zwecks Untersuchung seines Geisteszustandes übergeben wird, da in der Familie ein Fall solcher Krankheit bestand, was aber abgewiesen wurde, da der bereits anwesende ärztliche Sachverständige nichts von Nervenschwäche feststellen konnte. Der Verteidiger des Chauffeurs Dr. Micharzewicz fordert die gänzliche Freisprechung dieses. — Das, schon gemeldete, Urteil lautete gegen Kreutz und Ziółkiewicz auf je fünf Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust. Die anderen Angeklagten, der Chauffeur und Jekla, wurden freigesprochen. Der Staatsanwalt legte gegen die Freisprechung Revision ein. **

Rundschau des Staatsbürgers.

Die Erteilung von Einreisevisen durch die polnischen Konsulate.

Nachdem das Ministerium des Äußern, wie schon mitgeteilt wurde, die ihm unterstellten ausländischen Ämter bevollmächtigt hat zur selbständigen Erteilung von Einreisevisen nach Polen an deutsche Bürger ohne die Notwendigkeit einer Verständigung mit den Verwaltungsbehörden erster Instanz, ist, wie mehrere Starosteien bekanntgeben, die Stellung von Anträgen auf Einreiseerlaubnisse an das zuständige Starostwo nicht mehr erforderlich, und haben Einreiselustige ihre Anträge direkt an die zuständigen polnischen Konsulate zu richten.

Erschwerung des Postscheckverkehrs mit Polen für Auslandsfirmen.

Laut Rundschreiben des polnischen Finanzministeriums dürfen seit einigen Tagen Einzahlungen auf Postscheckkonten ausländischer Firmen nicht mehr wie bisher bei den verschiedensten polnischen Postämtern erfolgen, sondern nur noch bei den P. K. O.-Stellen (Postscheckämter) in den größeren polnischen Städten, und zwar auch nur gegen Vorlegung der Rechnung der betreffenden ausländischen Firma. Außerdem muß der gutzuschreibende Betrag bei der „Bank Polski" angemeldet und die jedesmalige Überweisung eines Betrages genehmigt werden. Da in Polen für das Ausland bestimmte Beträge weder durch Geldbrief noch durch Postanweisung überwiesen werden dürfen, so war bisher die Errichtung eines Postscheckkontos in Polen für Auslandsfirmen der bequemste und einfachste Weg, das Inkasso zu bewerkstelligen. Durch das erwähnte ministerielle Rundschreiben ist daher eine erhebliche Erschwerung für das Einbringen von Forderungen in Polen eingetreten. Gegen dieses Vorgehen des polnischen Finanzministers haben sowohl die Bank Polski, wie auch die polnischen Postscheckämter (Postsparkassen) Protest erhoben, da sie in dieser Maßnahme eine Schädigung ihrer Interessen erblicken. Es ist daher zu hoffen, daß gewisse Erleichterungen zugestanden werden, die unbedingt notwendig sind, um eine schnelle und geregelte Geschäftsabwickelung mit polnischen Firmen zu ermöglichen.

Kleine Rundschau.

* **Wie lange baut man an einem Haus?** Mindestens ein Vierteljahr, wird man bei uns sagen. Zwölf Stunden, hat ein amerikanischer Architekt aus der Umgegend von Neuyork gesagt. Und er hat es wirklich fertig bekommen, ein Landhaus (wohl aus Holz?) innerhalb 11 Stunden und 40 Minuten bezugsfertig herzustellen. Eines Morgens um 6 Uhr wurde der erste Spatenstich getan, und abends um 6 Uhr war das Haus fertig. Natürlich war vorher alles bis ins kleinste vorbereitet. Immerhin bleibt es ein Wunder der Organisation. Die Folge davon: der Architekt ist mit einem Schlage ein vielgesuchter und -beschäftigter Mann. Das sind so amerikanische Reklametricks!

* **Wieviel Telephonapparate gibt es in der Welt?** Auch auf diese Frage kann die Statistik eine Antwort erteilen. Es gibt in der Welt insgesamt 22 Millionen Telephonapparate. Die verhältnismäßig meisten Telephonapparate gibt es in Kopenhagen, nämlich 100 000 auf 700 000 Einwohner. 250 Millionen Gespräche werden in Kopenhagen jährlich geführt. Verhältnismäßig wenig Anschlüsse dagegen gibt es in London. Es hat bei seinen 7 Millionen Einwohnern nur 300 000 Anschlüsse.

Zwei arktische Sachverständige über Amundsens Nordpolflug.

Die große geographische Bedeutung des Polfluges. „Glauben Sie, daß es glückt?"

(Nachdruck verboten.)

Wenn Raold Amundsen nach Kopenhagen kommt, besucht er gern den Kapitän Godfred Hansen. Beide haben arktische Interessen, und im Jahre 1920, als Amundsen die „Maud"-Expedition nach dem Nordpol vorbereitete, wurde Kapitän Godfred Hansen damit betraut, die Depots anzulegen, welche Amundsen auf der Rückkehr vom Pol sichern sollten.

Die „Maud"-Expedition ließ sich nicht durchführen nach dem Plan, daß das Schiff mit dem Polarstrom über den Pol treiben sollte, oder in jedem Falle dicht vorbei. Als dies Amundsen klar wurde, stellte er sich resolut um und sagte: So muß ich wohl nach dem Pol fliegen. Und im vorigen Jahre legte er sich eine Flugexpedition zurecht. Aber gerade als der Start anberaumt werden sollte, brach das Unternehmen vollständig zusammen. Die ökonomische Basis versagte.

Indessen konnte nicht einmal dieses Ungemach Amundsens außerordentliche Energie lähmen oder seinen Mut niederschlagen. Im Laufe der letzten Monate hat der Expeditionsplan sich aus den Ruinen erhoben, und gegenwärtig hält Amundsen sich mit der ganzen Ausrüstung auf Spitzbergen auf, um die letzten Vorbereitungen zum Start zu treffen.

Das ist eine recht große Expedition, sagte dieser Tage einem Ausfrager von „Köbenhavn" Godfred Hansen. Freilich sollen an der Polfahrt selbst nur sechs Mann teilnehmen, drei auf jeder der zwei Flugmaschinen, die Amundsen mit hat. Außer den Mechanikern und anderen Helfern sind der Chef der Flugmaschinenfabrik und der Chef-Ingenieur der Motorfabrik hinauf nach Spitzbergen gereist, damit alles so vollkommen als möglich instand gesetzt werden kann. Außerdem nehmen einige von Norwegens besten Meteorologen an den Vorbereitungen teil.

Beide Maschinen sollen zusammenbleiben, so daß sie sich im Falle eines Unglücks beistehen können. Sollte die eine havarieren, so kann die andere benutzt werden, um die Tour zu vollenden. Es ist viel Gewicht darauf gelegt worden, daß die Flugzeuge auf dem Schnee und in Buchten landen können, und in jedem Falle sollen sie auf dem Pol selbst niedergehen, oder doch wenigstens so nahe, als dies möglich ist.

Wenn die Expedition ihre Beobachtungen gemacht hat, **was von Interesse sein kann, muß man daran denken,** zurückzukommen. Wenn dies tunlich ist, will man zurück nach Spitzbergen fliegen; hier hat Amundsen ja seine Basis.

Aber die Möglichkeit ist vorgesehen, daß es nicht glücken kann, auf dem Flugzeug wieder zurückzukehren. Man will eventuell ausführen, was schon Hansen versuchte, nämlich den Rückweg zum Kap Columbia in Amerika wählen. Das ist das nächste Land, oder besser gesagt: Grönlands Nordspitze ist näher, aber die Jagdverhältnisse sind besser auf dem anderen Wege.

Die Flugmaschinen führen eine vollständige Polarausstattung mit: Schlitten usw. und Proviant für sechs Wochen für den Fall, daß die Expedition zu Fuß die 750 Kilometer zurücklegen muß zum Kap Columbia, das ist eine Strecke wie die von Kopenhagen nach Bergen in gerader Linie.

Am Kap Columbia liegt ein kleines Depot, das, sagte Kapitän Hansen weiter, ich anlegte für die „Maud"-Expedition. Das Depot liegt allerdings seit dem Frühjahr 1920 dort, doch ich möchte glauben, daß es noch unversehrt ist. Die Hauptsache ist, daß die Bären nicht auf die Fährte eines solchen Depots kommen; sonst zerstören sie es. Aber es pflegen nicht viele Bääen an der Stelle zu sein. Wir fanden dort die Schutzhütte, welche Peary 1909 setzte, als er vom Nordpol kam, und sie war ganz unberührt.

Vom Kap Columbia kann Amundsen den weiteren Weg zum Fort Conger nehmen, wo wir auch 1920 ein Hauptdepot angelegt haben, und die Route geht so zum Kap York, zu Knud Rasmussens Eskimos.

Auf die Frage, was er meine über die Aussichten der Durchführung der Expedition, sagte Hansen: Ich glaube, daß sie glatt vor sich gehen wird. Amundsen selbst hat in seiner Voraussicht die ungünstigsten Verhältnisse in Betracht gezogen. Die Vorbereitungen sind, so weit ich wahrnehmen kann, ganz ausgezeichnet.

Die Frage, welche Bedeutung das Unternehmen erhalten könne, beantvortete Hansen: Ein Flug über das Polarmeer wird von großer geographischer Bedeutung sein. Es gibt viele Plätze, welche vollkommen unbekannt sind, und wir können nun Klarheit bekommen über die Verteilung von Land und Wasser in der Polgegend. Es können natürlich auch viele andere Beobachtungen ausgeführt werden, welche später fruchtbringend werden können.

Und endlich ist dies ein Moment, das nicht unterschätzt werden darf: der Weg zwischen den Weltteilen ist bedeutend kürzer über den arktischen Ozean als über die sonstigen Weltmeere. Von Japan bis Tromsö sind es nur 4000 Meilen, wenn man den Weg über das Polarmeer zurücklegen kann. Von Amerika kann man über Grönland und Island sehr leicht nach England kommen. Welche Route wirklich praktisch ist, kann eine große Rolle in der Luftfahrt der Zu**kunft spielen, und darum ist es von wirklicher Bedeutung,** daß der Versuch, eine Verkehrsroute über die Polargegend zu legen, gemacht wird, je schneller, um so besser. Es ist also keine kleine Perspektive, die Amundsens Polexpedition auf diese Weise öffnet.

Auf die spezielle Frage nach Amundsens persönlicher Triebfeder, diese Nordpolfahrt zu unternehmen, sagte der Sachverständige: Amundsen ist der energischste Polarfahrer der Welt. Er wollte bestimmt nach dem Nordpol. Doch da er nicht genug Geld hatte für das langwierige Unternehmen, änderte er seinen Plan und überraschte die Welt mit der Entdeckung des Südpols. Gleichwohl fühlt er sich der Welt verpflichtet, weil er sich gelobt hatte, an den Nordpol zu gelangen. Und da er es sich gelobt hatte, sollte es auch einmal Ernst werden. Und nun steht er im Begriff, das Versprechen einzulösen. Es ist der Ehrgeiz, der hinter dem Unternehmen steckt.

Wie denken Sie über Amundsens Flug nach dem Pol? fragte der Vertreter von „Köbenhavn" außerdem den Chef des dänischen Fliegerkorps, Oberst Koch, der Kenntnis über die arktischen Gegenden von eigenen Reisen hat.

Es ist, so lautete die Antwort, das Wetter, das Schwierigkeiten bereiten kann. Wenn z. B. trübes Wetter herrscht, wird eine Landung auf dem Eise mit großem Risiko verbunden sein, weil es schwer sein wird, aus der Luft die Unebenheiten auf dem Terrain zu sehen. Im Sonnenschein wirft selbst der kleinste Eiszapfen einen tiefen Schatten, aber bei trübem Wetter bemerkt man ihn kaum, selbst wenn man im Schnee geht. Da kann es unversehens geschehen, daß man auf eine Unebenheit tritt in dem Glauben, daß es eine besonders ebene Stelle sei.

Eine kleine Unebenheit kann eine Maschine zum Kentern bringen. Das braucht nicht lebensgefährlich für die Passagiere zu sein, aber die Maschine kann havarieren.

Auch kann Nebel auftreten, und eine große Rolle spielt der Wind, der zu Schneetreiben führen kann, das die Orientierung erschwert. Doch selbst das Wetter kann den Flug nicht unmöglich machen. Die Kälte kann belästigen, doch sie ist nicht so schlimm im Mai und Amundsen startet kaum früher. Er kann gut einige Wochen benutzen, um die Maschinen zu prüfen.

Auf die Frage, wie lange Zeit es dauern werde, um bis zum Pol zu fliegen, erwidert Koch: Von Spitzbergen sind es 1200 bis 1300 Kilometer, und diese können mit den großen Maschinen reichlich in zehn Stunden zurückgelegt werden.

Glauben Sie, daß „es" glückt? war die Schlußfrage. Worauf die Antwort erfolgte: Es ist immer ein Wagnis, aber ich habe keinen Zweifel, daß es glücken kann, den Polflug durchzuführen.

A. G.

Handels-Rundschau.

Die Filmeinfuhr nach Polen und die polnische Filmindustrie. Im Verlauf der letzten Jahre sind mehr als 2000 Großfilme aus dem Ausland nach Polen eingeführt worden. Da der Import von Filmen durch sehr hohe Einfuhrzölle erschwert wird, werden in der Regel von seiten der polnischen Filmverleihinstitute nur 2 Filmkopien bezogen. Die polnische Zollverwaltung behandelt den Film als Luxusartikel und belegt jede Kopie ohne Rücksicht auf die Anzahl der importierten Stücke mit einem Zoll von 1000 bis 15 000 Zloty. Da alle Bemühungen der Filmverleihinstitute auf Herabsetzung des Zolles bei einer größeren Anzahl eingeführter Kopien ergebnislos verliefen, beschränkt man sich auf den Bezug des allernötigsten Materials. Der Filmhandel in Polen setzt sich ferner dafür ein, das Konzessionssystem im Filmverleih wieder einzuführen, um den illegitimen Handel mit Filmen auszuschalten, der durch vermehrte Nachfrage auf den ausländischen Filmmärkten die Kosten für das Monopolaufführungsrecht stark in die Höhe getrieben hat. Infolge der dadurch stark gestiegenen Filmpreise sind seit Anfang 1924 etwa 400 Lichtspieltheater aufgelöst worden. Gegenwärtig deckt die polnische Filmindustrie nur etwa 2 bis 3 Prozent des inländischen Bedarfs.

Geldmarkt.

Warschauer Börse vom 28. April. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 26,33, 26,40—26,27; Holland 208,32, 208,82—207,82; London 25,07¾, 25,14—25,01; Neuyork 5,18½, 5,20—5,17; Paris 27,10, 27,17 bis 27,03, Prag 15,42½, 15,46—15,39; Schweiz 100,72½, 100,98 bis 100,47; Wien 73,18, 73,36—73,00; Italien 21,27½, 21,33—21,22. — Devisen: Dollar der Vereinigten Staaten 5,18½, 5,20—5,17.

Amtliche Devisenkurse der Danziger Börse vom 28. April. In Danziger Gulden wurden notiert für: Banknoten: 100 Reichsmark 124,313 Geld, 124,937 Brief; 100 Zloty 100,22 Geld, 100,73 Brief; Scheck London 25,205 Geld. 25,205 Brief. — Telegr. Auszahlungen: London 1 Pfund Sterling 25,2175 Geld, 25,2175 Brief; Berlin Reichsmark 124,214 Geld, 124,836 Brief; Zürich 100 Franken 101,19 Geld, 101,71 Brief; Warschau 100 Zloty 100,14 Geld, 100,66 Brief.

Züricher Börse vom 28. April. (Amtlich.) Neuyork 5,16, London 24,85¾, Paris 26,83¾, Wien 72,65, Prag 15,29, Italien 21,09½, Belgien 26.10, Holland 206,70, Berlin 122¾.

Die Bank Polski zahlte heute für 1 Goldmark 1,22 Zl., 1 Dollar, große Scheine 5,17 Zl., kleine Scheine 5,16½ Zl., 1 Pfund Sterling 24,96 Zl., 100 franz. Franken 26,89 Zl., 100 Schweizer Franken 100,27 Zl.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 28. April Geld	In Reichsmark 28. April Brief	In Reichsmark 27. April Geld	In Reichsmark 27. April Brief
—	Buenos-Aires . 1 Pes.	1.608	1.612	1.609	1.613
7.3 %	Japan . . . . . . 1 Yen	1.758	1.762	1.753	1.757
—	Konstantinopel 1 t. Pfd.	2.18	2.19	2.195	2.205
5 %	London . . 1 Pfd. Strl.	20.229	20.279	20.248	20.298
3.5 %	Neuyork . . . . 1 Doll.	4.195	4.205	4.195	4.205
—	Rio de Janeiro 1 Milr.	0.446	0.448	0.444	0.446
4 %	Amsterdam . . 100 Fl.	167.94	168.36	168.14	168.56
8.5 %	Athen	7.89	7.91	7.84	7.86
5.5 %	Brüssel-Antw. 100 Frc.	21.23	21.29	21.22	21.28
9 %	Danzig . . . 100 Gulden	80.25	80.45	80.30	80.50
9 %	Helsingfors 100 finn. M.	10.56	10.60	10.562	10.602
6 %	Italien . . . . 100 Lira	17.18	17.22	17.19	17.23
7 %	Jugoslavien 100 Dinar	6.76	6.78	6.73	6.75
7 %	Kopenhagen . . 100 Kr.	77.90	78.10	77.85	78.05
9 %	Lissabon . . 100 Escudo	20.475	20.525	20.425	20.475
6.5 %	Oslo-Christiania 100 Kr.	68.16	68.32	68.31	68.47
7 %	Paris . . . . . 100 Frc.	21.84	21.90	21.74	21.80
7 %	Prag . . . . . . 100 Kr.	12.435	12.475	12.42	12.46
4 %	Schweiz . . . . 100 Frc.	81.33	81.53	81.35	81.55
10 %	Sofia . . . . . 100 Leva	3.072	3.082	3.065	3.075
5 %	Spanien . . . 100 Pes.	60.07	60.23	60.07	60.23
5.5 %	Stockholm . . . 100 Kr.	113.04	113.52	113.04	113.32
11 %	Budapest . . 100000 Kr.	5.851	5.871	5.855	5.875
13 %	Wien . . . . . 100 Sch.	59.07	59.21	59.07	59.21

Aktienmarkt.

Kurse der Posener Börse vom 28. April. Für nom. 1000 Mkp. in Złoty. Bankaktien: Kwilecki, Potocki i Ska. 1.—8. Em. 5,00. Bank Przemysłowców 1.—2. Em. 7,75. Bank Zw. Spółek Zarobk. 1.—11. Em. (exkl. Kupon) 10,00. Polski Bank Handl., Poznań, 1.—9. Em. 3,80. Pozn. Bank Ziemian 1.—5. Em. (exkl. Kupon) 3,00. — Industrieaktien: Arcona 1.—5. Em. 2,20. R. Barcikowski 1.—7 .Em. (exkl. Kupon) 0,80. Centrala Rolników 1.—7. Em. 0,70. Centrala Skór 1.—5. Em. (exkl. Kupon) 2,00. Herzfeld-Viktorius 1.—3. Em. 4,25. Dr. Roman Mai 1.—5. Em. 25,00. „Unja" (vorm. Ventzki) 1.—3. Em. (exkl. Kupon) 6,50. Wytwornia Chemiczna 1.—6. Em. 0,40. Tendenz: unverändert.

Produktenmarkt.

Danziger Produktenbericht vom 28. April. (Nichtamtlich.) Preis pro Zentner in Danziger Gulden. Weizen 128—130 Pfd. ruhig 19,25—19,75, Weizen 125—127 Pfd. ruhig 18,25—19, Roggen ruhig 17,40—17,50, Gerste feine ruhig 15,25—15,75, geringe ruhig 14,50 bis 15, Hafer ruhig 15—15,30, kleine Erbsen unv. 12, Viktoriaerbsen unv. 14—17, Roggenkleie unv. 11, Weizenkleie unv. 12, Weizenschale unv. 12,50. Großhandelspreise per 50 Kg. waggonfrei Danzig.

Berliner Produktenbericht vom 28. April. Amtliche Produktennotierungen per 1000 Kg. ab Stationen. Weizen märk. 243—245, Mai 252—253, Juli 249 und Geld, Tendenz flau, Roggen märk. 216—218, Mai 201—202, Juli 208—208,50 und Geld, flau, Sommergerste 218—236, Winter- und Futtergerste 195—206, behauptet, Hafer märk. 202—211, Mai 182—185, Juli 180, behauptet, Mais waggonfrei Hamburg Mai 180, matt, Weizenmehl für 100 Kg. 31,25—33,75, Roggenmehl 28,50—30, flau, Weizenkleie 15, ruhig, Roggenkleie 16—15,80, ruhig, Raps für 1000 Kg. 395, ruhig, Leinsaat 385, ruhig, Viktoriaerbsen für 100 Kg. 22—27, kleine Speiseerbsen 20—22, Futtererbsen 19—20, Peluschken 19—21, Ackerbohnen 19—20, Wicken 19—21, blaue Lupinen 10—12, gelbe Lupinen 11,50—14,50, Serradella 14—16, Rapskuchen 14,80—15,20, Leinkuchen 22,20—22,60, Trockenschnitzel prompt 10,40—10,60, Zuckerschnitzel 17,50—18,50, Torfmelasse 9,50, Kartoffelflocken 19,30—19,70.

Amtliche Rauhfutternotierungen per 50 Kg. ab Station. Weizen- und Roggenstroh drahtgepreßt 1,10—1,55, Haferstroh do. 0,90—1,30, Roggen- und Weizenstroh bindfadengepreßt 1—1,55, gebündeltes Roggenlangstroh 1,50—1,95, Heu gutes 3,50—4,10, do. handelsüblich 2,40—3, Kleeheu 4,20, Kartoffeln, weiße 1,90, rote 2,10, gelbfleischig 2,70.

Viehmarkt.

Bromberger Schlachthausbericht vom 29. April. Geschlachtet wurden am 25. April: 26 Stück Rindvieh, 43 Kälber, 54 Schweine, 10 Schafe, — Ziegen, 1 Pferd, — Ferkel; am 27. April: 8 Stück Rindvieh, 7 Kälber, 15 Schweine, 1 Schaf, — Ziegen, — Pferd, — Ferkel; am 28. April: 62 Stück Rindvieh, 150 Kälber, 293 Schweine, 48 Schafe, 2 Ziegen, 2 Pferde.

Es wurden den 28. April folgende Engrospreise für 1 Pfund notiert:

Rindfleisch:			Schweinefleisch:		
I. Klasse	0,60—0,64	Zl.	I. Klasse	0,65—0,71	Zl.
II. „	0,50	„	II. „	0,62—0,63	„
III. „	0,35—0,43	„	III. „	0,58—0,60	„
Kalbfleisch:			**Hammelfleisch:**		
I. Klasse	0,55—0,58	Zl.	I. Klasse	0,50—0,60	Zl.
II. „	0,42	„	II. „	—,—	„
III. „	0,35	„	III. „	—,—	„

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht vom 28. April. Preise für 50 Kg. Lebendgewicht in Gulden. Ochsen, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 45—48, fleischige, jüngere und ältere 35—39, mäßig genährte 28—32; Bullen, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 40—45, fleischige, jüngere und ältere 34—37, mäßig genährte 25—29; ausgemästete Färsen und Kühe höchsten Schlachtwerts 44—47, fleischige Färsen und Kühe 34—37, mäßig genährte Kühe 20—25, Jungvieh einschl. Fresser 24—30; feinste Mastkälber 60—70, gute Mastkälber 40—50, gute Saugkälber 25—30, geringe Saugkälber 15—20; Mastlämmer und jüngere Masthammel 35—38, fleischige Schafe und Hammel 25—30, mäßig genährte Schafe und Hammel 15—20; Fettschweine über 150 Kg. Lebendgewicht 60—62, vollfleischige über 100 Kg. Lebendgewicht 54—57, fleischige von 75—100 Kg. Lebendgewicht 50—53. — Auftrieb vom 21. bis 27. April: 294 Rinder, davon Ochsen 41, Bullen 126, Kühe 127; Kälber 353, Schafe 258, Schweine 1505. — Marktverlauf: Rinder langsam, Kälber langsam, Schafe geräumt, Schweine ruhig. — Bemerkungen: Die notierten Preise sind Schlachthofpreise. Sie enthalten sämtliche Unkosten des Handels einschl. Gewichtsverlust. Die Stallpreise verringern sich entsprechend.

Vor hundert Jahren.

Eine Verordnung gegen das Kaffeetrinken.

Wie sich doch die Zeiten ändern! Vor hundert Jahren wurde gegen die Einführung des Kaffees Sturm gelaufen und heute ist derselbe überall eingebürgert. Wie heftig man vor hundert Jahren gegen die Einführung dieses Genußmittels ankämpfte, geht aus einer Verordnung hervor, die der Herzog von Hildburghausen erließ. Es gab damals noch ein selbständiges Herzogtum Hildburghausen, das im Jahre 1826 mit Sachsen-Weimar vereinigt wurde. Der Text der Verordnung lautet folgendermaßen:

1. Wer eine Tasse Kaffee trinkt, zahlt 6 Silbermark.
2. Wer mit Kaffee handelt, zahlt 20 Taler.
3. Jeder Wirt, der Kaffee trinkt oder ausschenkt, zahlt 6 Silbermark.
4. Die gleiche Strafe zahlt der Hausherr, der seinem Gesinde Kaffee gibt.
5. Alles Kaffeegeschirr wird konfisziert.
6. Wer Kaffee ins Land schmuggelt, muß 2 Stunden an dem Schandpfahl stehen.
7. Der Denunziant erhält ein Drittel der ausgeworfenen Geldstrafe.

Die Verordnung gegen das Kaffeetrinken hatte ihre Ursache zweifelsohne im Bewußtsein der Schädlichkeit des Giftstoffes, der in ihm enthalten ist. Damals kannte man eben den koffeinfreien Kaffee Haag noch nicht. (5545

Heirat

Gebild. Landwirt ev., Anfang 30, Besitzer ein. mittl. Landwirtsch., sucht Damenbekanntsch. zwecks bald. **Heirat.** Damen m. Vermög. u. Aussteuer wollen nur ernstgem. Off. m. Bild **unter R. 3519** an die Gschst. d. Z. einsenden.

Geldmarkt

2500 zł zinslos ev.a.mehr,geg.Sicherh. z. vergeb. f. freie Aufn. m. reserv. kl. Zimm. u. vollst. Unterh. ein. ält. gesund.genügs.Herrn b. Fam.-Anschl.NichtHarmonie gegens. jederz. Aufh. d. Vertr.; anders. b.Ableb.d.Betr.Vererb. obig.Betrages.Geleg.f. Jagd u. Fischer., Sport angen.,obStadto.Land gleich. Freiw.Beschäft.i. Wirtsch. o.Gesch. n.ausgeschl. Off. u. A. 3396 an die Gschst. d. Ztg.

Stellengesuche

Oberinspektor
verh., Mitte Dreiß., ev., gest. a. gt. langj. Zeugn. u.Refer., sucht Stellung als Selbständ. od.unter Oberleitung zu sogleich od. später. Gefl.Off.unt. L.5534 a.d.Gschst.d.Ztg.

Landw. Beamter
26 Jahre alt, seit Beendigung der Landw. Schule u.4-jähr. Praxis nur auf größer. Gütern Pommerellens tätig, sucht z. 1. 5. oder 1. 6. d. J. dauernde Stellung als
Inspektor
auf größer. Gute unter Disposition des Chefs oder selbständig auf mittl. Gut. Gefl. Meld erbeten unter F. 5515 a. d. Geschäftsst. d. Z.

Gärtnergehilfe
der selbständig arbeit., sucht Stellg. Gefl. Off. u. K. 5532 a. d. Gst. d. Z.

Sohn
achtb. Eltern möchte d.
Friseurgeschäft
erlernen. Gefl. Off. unter R. 5640 an die Geschäftsstelle
A. Kriedte, Grudziądz.

Schneiderin
sucht außer dem Hause Beschäft., b. bess. Herrschaft auf dem Lande bevorzugt. 3518
W. Smeja, Bydgoszcz, Racławicka 23.

Büro-Fräulein
welch. d. Handelsschule bes. hat, d. poln. u. dtsch. Spr. mächt., s. Stell. als **Anfängerin.** Off. unter D. 3561 an d. Gst. d. Z.

Bess. Fräulein
Deutsch-Polnisch, empf. sich als **Pfleg., Begleit., Gesellsch., Masseurin, Stütze** für auswärts, eventl. ins Bad.
Offert. unter B. 3559 an d. Geschäftsst. d. Z.

Suche ab 1. 5. **Stellung** als **Kindergärtnerin** od. **Stütze d. Hausfrau.** Beherrsche die polnische u. deutsche Spr. Off. u. A. 3558 a. d. Gschst. d. Z.

Einf. Stütze, bew. im Koch. u. Nähen, sucht Stellg. v. sof. od. spät. Zgn. vorh. Off. erb. unt. Z. 3550 an d. Geschäftsst. d. Z.

Gebildetes junges Mädchen
sucht Stellung als **Stütze der Hausfrau** oder Erzieherin. Off. u. P. 3510 an d. G. d. Z.

Geb. jung. Mädchen möchte sich a. größ. Gute in d. **Wirtsch. vervollk.** Fam.-Anschl. erw. Angebote unter **E. 3562** an die Geschst. d. Ztg.

Offene Stellen

Ich suche für meine Gemeinde eine evgl.
Lehrkraft
mit Unterrichtsgenehmigung für ihre deutsche Privatschule per sofort, da ich nach Deutschland gehe. 5652
Auskunft erteilt
Merke, Lehrerin, Wilczyniec, poczta Dobrzyca, pw. Jarocin.

Für 2000 Mrg. großes, intens. betr. Brennereigut jung., gebild. kath.
Inspektor
beider Sprach. mächt., unter Leitg. des Prinzipals z. 1. od. 15 Juni gesucht. Meldgn. mit Geh.-Anspr. u. N. 5595 an die Geschst. d. Ztg.

Zum 1. Juli wird für eine 3000 Morg. große Wirtschaft ein unverheirateter, evangelisch.
1. Beamter
gesucht, der nach meinen Dispositionen wirtschaften soll. Bewerb. unter Beifügung eines Lebenslaufs u. Zeugn.-Abschr., die nicht zurückgesandt werden, mit Gehaltsanspr. erbeten.
R. Hoene,
Rittergut Leźno (Leesen) Post Kokoszki b. Danzig. 5522

Gebild., verh., intellig.
Landwirt
zur Leitg. eines größ. Betr. z. 1. 7. cr. gesucht. Angeb. unter R. 5629 an die Geschst. d. Ztg.

Buchhalter(in)
poln.-deutsch sprechend, firm in Abschlüssen, Bilanzen, Banksachen für einige Stund. tägl. zur Beihilfe **gesucht.** Offert. u. U. 3534 a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Zu sofort tücht. unv. **Gärtner**
ges. Zeugn. u. Geh.-Anspr. erbeten. 3527
Hude, Rzęczkowo, pow. Toruń.

Böttcher
verlangt 3516
Max Pomrenke, Faßfabrik.

Wagensattler, Kastenmacher, Wagenlackierer
(ältere Gesellen)
verlangt
Wagenfabrik
J. Martin, Gniezno.

Suchen zu gleich oder 15. Mai für hiesige Genossenschafts-Molkerei einen 5593
Molkereilehrling
Sohn achtbarer Eltern, m. guter Schulvorbild. bevorzugt. Lehrzeit 2 Jahre. Alles andere nach Vereinbarung.
Offerten erbittet
Molkereigen. Kokocko, pow. Chełmno.

Posenerin, in mittl. Alter, polnisch und deutsch sprechend, sucht 5632
Vertrauensstellung
als **Geschäftsführerin** oder **Filialleiterin,** am liebsten in der Schuhwarenbranche. Offert. u. O. 2278 an Ann.-Exped. **Wallis, Toruń,** erbet.

?
Reisender
nur erste Verkaufskraft, deutsch und polnisch sprechend, bei hohem Gehalt u. Spesen sofort, evtl. später gesucht von erster
Baumaterialien-Großhandlung.
Ausführl. Angebote mit Gehaltsanspr. erbeten unter M. 5582 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Geschäftsführer
mit guten kaufmännischen und Molkereifachkenntnissen gesucht. Beteiligung kann in Aussicht gestellt werden. Stellen-Inhaber war bisher auch Geschäftsführer des Milchwirtschaftlichen Verbandes E. V. — Angebote mit Zeugnisabschriften und Referenzen an 5645
Molkerei-Bau-Gesellschaft Sp. z o. p.
Bydgoszcz, Dworcowa 49.

Zuverlässiger, nüchterner
Chauffeur
für Ford-Limousine gesucht.
Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsforderungen an 5475
A. Medzeg, Fordon.

Deutsches Kindermädchen
für 2 Kinder (1 und 6 Jahre), welche die Hausfrau auch sonst unterstützen und kleine Näharbeiten (Reparaturen) verrichten kann, ab Juni **gesucht.**
Schriftliche Angebote mit Lichtbild und Abschriften von Zeugnissen und Empfehlungen unter Angabe des Alters und der Gehaltsansprüche an **Gustav Neumann, Warschau, Chłodna 34, m. 7.**

Suche
Melker
für ca. 90 Milchkühe m. 4 kräft. Leuten (eig. Kinder). Lohn laut Tarif. 5619
Dom. Łaszewo p. Pruszcz, pw. Swiecie.

Gut Witkowo bei Kamien, p. Sępólno sucht wegen Abwand. zu sofort eine brauchb.
Kuhfütterer-Familie. 5654

Tcht. Buchhalterin
d. dtsch. u. poln. Sprache mächt., v. sof. verl. 3553
Frommer, ulica Dworcowa 3.

Perf. Schneiderin
fürs Haus gesucht. 3554
Photo-Atelier, ul. Gdańska 153, 2 Tr.

Stepperin
nur für erstklass. Maßarbeit v. sof. ges. 3555
Paszek, ulica Gdańska 40.

Suche zum 1. Mai ein
1. Stubenmädchen
mit guten Zeugnissen. Erfahrung in Wäschebehandlung u. Bügeln Bedingung. Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüche an **Frau Rittergutsbesitzer Olga Wegner, Batlewo** bei Kornatowo, Kreis Chełmno. 5499

Suche zum 1. Juni für Gutshaushalt junges
Mädchen
vom Lande, das Vorkenntnisse hat oder
Wirtin
als Stütze für d. Hausfrau. Angebote mit Zeugnisabschrift. oder Empfehlungen an Frau Oekonomierat **Lepschinski, Grabowo pow. Kościerzyna, Pommerellen.** 5592

Evgl., ältere, erfahr. **Frau od. Mädchen,** bewandert im Kochen, Backen, evtl. Glanzplätten, als 5144
Stütze
für städt. Haush. ges. Mädchen vorh. Bew. mit bisher. Tätigkeit u. Gehaltsansprüchen an
Frau O. Hinz, Fabr. masz., **Łasin,** Pomorze.

Suche von sofort
1 ehrl., gew. Stubenmädchen
zur Bed. v. Sommergästen, u. 1 saub., ehrl.
Küchenmädchen.
Geh.-Anspr. u. Zeugnisse erbittet 5627
Frau **M. Schauer, Tleń,** p. Osie, pow. Swiecie.

Alleinsteh. evgl.
Frau od. ält. Fräul.
zur **Führung eines kl., frauenlos. Haushalts** von sofort ges.
Bobrowski, 5651
Mühlen-Werkführer, **Gulcz-Młyn,** powiat Czarnków.

Mädchen für alles, 16—18 J., ab 1. 5. ges. Meldg. nachmittags 4—5 Uhr. 3579
Dworcowa 56, II, r.

An- u. Verkäufe

Zu vertauschen eine
Landwirtschaft
von 51 Morgen, nach Deutschland. 3411
Joh. Grabowski, Solec kujawski.

An- u. Verkauf
Tausch, Pachtungen
von städtischem und ländlichem Besitz jeder Art u. Größe vermittelt
Wetzker, Bydgoszcz, 4798 Długa 41.

Aeußerst günstiges Angebot!
Mein neu bebautes **Geschäftsgrundstück,** in großem Geschäftsort direkt an Bahn und Provinzial-Chaussee gelegen, bestehend aus großem, massivem Speicher u. großer Bretterscheune, für Getreide- und Fouragengeschäft passend, bin ich willens, unter günstigen Bedingungen bei einer Anzahlung von ca. 20000 Mk. sofort zu verkaufen. Sämtliche zum Grundstück gehörenden Wohnungen werden sofort frei. Elektr. Licht u. Kraft vorhanden. Außerdem sind Einrichtungen für neuzeitlich eingerichtete **Gänse-Mästerei** vorhanden. Besichtigung jederzeit. 5357
Richard Dühring, Dühringshof, Kreis Landsberg a/W.

Für schnell entschlossene Käufer!
Sehr gut eingeführtes **Geschäft** (Stabeisen, Baumaterialien, Düngemittel, Kohlen, Eisenkurzwaren, Wirtschaftsartikel u. Kolonialwaren), mit großer Kundschaft, in großem Dorf direkt an Bahn und Chaussee gelegen, soll sofort bei einer Anzahlung v. ca. 30000 Mk. verkauft werden. Jährlicher Umsatz bisher 60—70000 Mk. Die Uebernahme des Geschäftsgrundstücks mit freiwerdender Wohnung kann nach Uebereinkunft erfolgen. 5358
Richard Bölke, Dühringshof, Kreis Landsberg a/W.

Suche einen Posten von
ca. 100 mageren
Futterschweinen
im Gewicht von 40—55 kg **zu kaufen.** Direkter Kauf von Gütern bevorzugt. 5657
Rudolf Howald, Molkerei, Kl. Lesewitz, Freie Stadt Danzig.

Industrie-Gut
in voll. Tätigk. in Pommerell. zwischen Zoppot u. Neustadt. herrlich an Chaussee u. Bahn geleg., **zu verkaufen.** Größe ca. 230 Morg., davon 100 Morg. Wiesen, 7 Morg. Wald, 6 Pferde, 17 Stück Rindv., 8 Schw., Milch n. Zoppot, massive Gebäude, herrschaftliches Wohnh., 8 Zimm., Badezimm., Wasserlt., elektr. Lichtanl., starke Wasserkraft (Turbine). Fabrik fertigt konkurrenzlosen Spezialart., Fachkenntnisse nicht nötig. 20000 $ od. Gegenw. bar erforderl. Reflektant. erhalt. Ausk. v. Besitz. Off. u. J. 5524 d. d. Geschst. d. Z.

Verkauf od. Tausch!
Beabsichtige mein 60 Morg. groß., erstklass.
Privat-Grundstück
in einem Plan gelegen, davon 15 Morg. gute, 2-schnitt. Wiesen, 2 Obstgärten, gute Gebäude, komplettes Inventar, 3 gute Pferde, 10 Rinder, 10 Schweine, 4 Schafe, mit einem Polen in Deutschland zu vertauschen od. preiswert bei 16—20000 Gulden Anzahl. zu verkaufen. Off. erb. unt. F. 5502 a. d. Geschäftsst. d. Z.

Villengrundstück
in **Chodzież,** am Fuße der Krumker Berge (poln. Schweiz), gegen Nord u. Ost geschützte Lage, 14 Morg. groß, an Staatsforst angrenzend, eig. Quellwasserleitung, viel Baumbestand, Elektrizität vorhanden, als
Erholungsheim od. Sanatorium
besond. geeignet, Badegelegenh., Kahnfahrt, Angelsport im nahegelegenen Stadtsee, verk.
Ad. Gutzmann, 5631 **Chodzież.**

Fleischerei-Grundstück
in Deutschland, gute Gebäude, Kraftbetrieb, bei freiwerdender, schöner Wohnung sofort preiswert zu verkaufen. — Auskunft erteilt 5643
Herr **Laski, Grudziądz,** Schlachthaus, 2 Tr.

Suche von sofort ein **gutgehendes**
Bäckereigrundstück
zu kaufen. Offert. sind unt. S. 5648 an d. Geschftsst. d. Ztg. z. richten.

Für Auswanderer!
Mein Gesch.-Grdst., dir. i. Zentr. i. verkehrsreichst. Str. in **Elbing** gel., m. sof. freiw. Laden u. beziehb. 2-Z.-Wohn., m. Kolonialw.-Betrieb, ab. auch eine Goldgr. f. Fleisch. od. Bäck., f. den Pr. v. 15000 M. bei ca. 8000 M. Anz. fortzugsh. sof. zu verkaufen. 3576
Franz Eichler, Elbing, Heilige-Geiststr. 56.

Ein schönes
Grundstück
zirka 40 Morg., davon 7 Morg. Moor, ½ See am Hause, Hälfte kleesicher, gute Gebäude, lebend. und totes Inventar. Preis 14000 Anzahlung 8600 Mk., durch mich zu verkauf.
Flöting, Bukowin bei Labuhn, Kreis Lauenburg, Pomm., Deutschland. 5653

Garten-Grundstück 3537
Bydg.-Jachcice
preiswert z. verk. Off. u. **B. 3537** a. d. Geschst. d. Ztg.

Stellmacherei
i. **Deutschland,** Kleinstadt, elektr. sämtl. Maschinen, gr. Holzlager, zu verkaufen. Erforderlich 8000 Mk. Off. u. T. 5659 a. d. G. d. Z. erb.

B. Sommerfeld
Pianofortefabrik
Verkaufslokal in Bydgoszcz
nur ul. Sniadeckich 56
an der ul. Gdańska. 5361

Schönen massiven
Ausziehtisch
Eiche
mit 12 **passenden Stühlen, Alt-Danziger Stil** verkauft billigst
Dom Meblowy, Sniadeckich 6a.

Komplette
Tischlerei-Maschinen
gebraucht, zu verkaufen.
1 Bandsäge, 800 mm Kirchner, 1 Hobel-Abrichte, 45/200 Heckner, 1 Motor, 5 P. S., 440 Volt, Gleichstrom, 4,5 m Welle, 3 Riemenscheiben, Leder-Treibriemen, Hängeböcke usw. 5628
A. Rutkowski, Tczew (Dirschau)

1 Reklame-Liefer-Wagen
2-spännig, gut erhalten
als Bier- od. Brotwagen geign., zu verk.
Lehmann, Bydg., Poznańska 28
Tel. 1670. 5579

Wir kaufen jeden Posten 3209

Senf
Essig- u. Mostrichfabr. „Ocet“
Bydgoszcz, Poznańska 18. Tel. 923.

Fahrrad-Geschäft
sichere Existenz, 25 Jhr. bestehend, kompl. mit Lager, Werkst. u. Wohn. and. Unternehm. halb. sofort billig zu verk.
Hieronymus Dahlke, Łabiszyn. 3425

Gute Heuwiese
11 Mrg., 8 km v. Bydg., gute Zufuhr Pawłówek, durchweg tiefer Ia Torfstich, ca. 200 Klafter Torf stehend, sofort zu verk.
Bydgoszcz, Nowy Rynek 3, 1 Tr. Telefon 1452. 3517

2 zugfeste Arbeitspferde
stehen zum Verkauf. Zu erfragen im Kontor **Garbary 33.** 5549

1 Pferd, 1 Kutschwagen mit Plattform billig zu verkaufen. — Auskunft erteilt der Eigentümer d. Hauses **ul. Kujawska 24.** 3552

Suche zur Zuchtgarantiert rassereinen
Foxterrier-Rüden
scharfen Raubzeugwürger, am liebsten Drahthaar. **Gerda Nehring,** Rittergut **Kraplewice, (Klunkwitz) b. Laskowice pow. Swiecie.** 5531

Gold Silber, Brillanten 4482
kauft **B. Grawunder,** Bahnhofstr. 20.

Motorrad
fast neu, tadellos laufend, mit Socius-Sitz, 2 Zylinder u. Starter, z. verkauf. **Krasińskiego** 13, Hof, vis à vis Cyrus. 3514

1 Arbeitswag. 3"
2 Arbeitswag. 2½"
1 Arbeitswag. 2"
1 Handwagen
stehen billig zum Verkauf. **Grund, Gdańska 26.** 5527

80 Kutschwagen
Landauer, Coupés, Viktorias, Jagdwagen, Selbstfahrer a. Gummi u. Eisen, Gelegenheitskäufe, Kutschgeschirre verkauft billigst 3755
Zunder, Berlin, Luisenstr. 52.

Federwag. b. 20 Ztr. Traggewicht zu kaufen ges. **Grunwaldzka 102, Lad.** 3570

Zu verkaufen
1 Dampfdreschkasten, 58", sehr gut erhalt.,
1 Motorpflug, Trecker, 45 P. S.,
1 reparatur-bedürftige Lokomobile,
1 Strohpresse,
1 Hackmaschine, Orig.-Dehne, 4 m breit,
1 Untergrundpacker,
1 Kultivator,
1 Kabelwinde,
3 Ständer Wasserpumpen,
1 Injektor.
T. Szczepański, Bydg., ul. Szczecińska (Verl. Rinkauerstr.) 9. Telefon 867. 3551

Gebr., gut erhaltene 12 P. S.
Dampfmaschine
stationär (ohne Kessel) u. **16 P. S.**
Deutz-Benzol-Motor
preisw. zu verkaufen. **Strelowo-Mosty** bei Kosakowo, Kr. Puck. 5516

Ruderboote und Standkähne
hat zum Verkauf. 3563
W. Gannott, Zimne wody, Toruńska 54.

Herrschaft Grocholin
bei Kcynia
verkauft eine Miete, ca. 8—10000 Zentner, gute, eingesäuerte 5576
Zuckerrüben-Blätter
mit Köpfen
letzter Ernte, auch in kleiner. Partien. Preis 80 gr per 50 kg fr. Station Grocholin.
Ebendaselbst wird
verschieden. Stroh
ca. 2—3000 Zentner drahtgepreßt oder gehäckselt, abgegeben.
Gefl. Anfragen an die Gutsverwaltung erbet.

Wohnungen

Rechtshilfe
in Zivil-, Strafprozessen, Mietsstreitigkeiten, Steuer- und Optionsangelegenheiten erteilt und übernimmt Nachforschungen betr. Verwandter usw. in Amerika, sowie die Ausarbeitung von jeglichen Schriftsätzen, Miets- und Pachtverträgen und dergl.
Büro „WAP“ ul. Gdańska 162, II. Etage. Tel. 1429 (neben Hotel Adler).

Fabrik- u. Lagerräume
Speicher, Keller und Büroräume, auch als Garagengrundstück geeignet, ca. 6000 qm, 2 Ausfahrten, zentrale Lage, mit Eisenbahn- und Wasseranschluß, sind in Bydgoszcz, Jagiellońska 46/47 wegen Verlegung des Unternehmens sofort oder später unter günstigen Bedingungen zu vermieten oder zu verkaufen.
F. Wodtke
Internationale Spedition **Bydgoszcz, ul. Gdańska 131/2.** 3567

3-4-Zim.-Wohng.
mit allem Beigelaß per 1. 6. gesucht. Offert. unter **C. 3560** an d. Geschäftsst. d. Z.

Junges Ehepaar
mit ein. Kind von 6 J., sucht eine große oder kleine **Wohnung.** 3512 Uebernehme die Renovierung der Wohnung. **Kocieniewski, Bydg.,** ulica Rycerska 8.

Kolonialw.-Gesch.
mit 2 Zimm. u. Küche zu vermieten. Einrichtung m. Waren sind zu übernehmen. **R. Aßmann, Hetmańska 25.** 3521

1-2 Arbeitsräume
gesucht per sof. oder 1. 5. Pomorska o. Gdańska. **Albert,** Gdańska 31/2, III

Möbl. Zimmer

Mbl. 4-6-Zim.-Wohng. geschloss. Etage, Küche, Bad, elektr. Licht, in gut. Hause, zu verm. Näh. **Paderewskiego 32,** I, r. Ecke Mickiewicza, Telefon Nr. 742. 3565

Möbl. Zimmer mit voller Pension, zum 1. Mai an besseren Herrn zu vermieten. **Sniadeckich 47,** II, I. 3569

Anständ. Näherin sucht **einf. möbliert. Zimm., zugl. Beschäft.** auß. d. Hause. Näh. 5501 **Sniadeckich 48a, 1 Tr.**

1 (u) möb.. **Zimmer** m. sämtl. Bequemlicht. in bess. Hause im Zentr. d. Stadt v. ein. bess. H. v. 1. 5. ges. Off. u. G. 3571 an d. Geschst. d. Zeit.

1 gut möbl. **Zimmer** vom 1. 5. zu vermiet. **Warszawska 19, part. I.**

Möbl. Zimm., sep. Eing., m. Mittagst. an älteren Herrn vermietet. 3542 **Sw. Jańska 20,** part.

Möbl., groß., freundl. Vorderzimmer v. 1. 5. zu verm. Besichtig. v. 1-6. **Sniadeckich (Elisabethstraße) 13/14,** 1, l. 3530

2 möbl. Zimmer an 1 u. 2 Herren z. verm. **ulica Gdańska 130,** Toreing., part. 3556

Möbl. Zimm. für 1 od. 2 Herren z. vrm. Marcinkowskiego 11, pt., l. 3540

Pensionen

Guter Privat-Mittagstisch
Warmińskiego 3, I. 2433

Ein seltsamer Traum.

Von Thomas Mann.

In den „Münchener Neuesten Nachrichten" berichtet der Schriftsteller Thomas Mann, der bekannte Verfasser der „Buddenbrooks" über folgendes zeitgeschichtliche Traumerlebnis:

Man weiß aus meinen, beinahe amateurhaften Vorträgen über okkulte Erlebnisse, daß ich diesen Dingen zwischen Himmel und Erde trotz aller Akribie auf eine tastende, wägende und keineswegs vorschnell urteilende Weise gegenüber stehe; nun denn — ich wage es, nach diesen einleitenden sowohl als einschränkenden Worten einen Traum zu veröffentlichen, der mir am 11. dieses Monats widerfuhr: kein Urteil damit aussprechend, keine Meinung, nur in der Absicht, Kenntnis zu geben von etwas Absonderlichem, das mich bewegt.

Jeder las dieser Tage von dem schmählichen und verabscheuungswürdigen Kommunistenattentat in Sofia, dem nicht nur der mittelalterlich ehrwürdige Kunstbau der Kathedrale — den ich vorigen Sommer noch bewundern durfte — zum Opfer fiel, sondern, was viel beklagenswerter ist als der Verlust toter Materie, eine erschreckend große Anzahl von Menschen. Am 11. dieses Monats nun wurde ich frühmorgens um 7 Uhr durch einen erschütternden Knall aus dem Schlafe erweckt, der mich den Untergang der Welt nahe zu sein befürchten lassen mußte. Geschehen war indessen nicht mehr als dies: Meine Jüngste, deren Amt es ist, mich des Morgens mit einer Tasse Kamillentee zu wecken, den ich alltäglich vor dem Frühstück einzunehmen pflege, hatte — nahe meinem Lager — durch einen Windstoß erschreckt, das Taburett mit dem Porzellan sich entgleiten lassen, und das durch den kleinen Unfall erzeugte Geräusch hatte mich aufgestört.

Obwohl ich sogleich in die Höhe fuhr und mit weiten Augen um mich starrte, verging doch zwischen dem Knall des niederschlagenden Geschirrs und meiner bewußten Reaktion darauf eine hinreichend große, wenn auch vielleicht unmeßbare Zeitspanne, um in meinem Gehirn einen Traum zu konzipieren und zu komponieren, den weniger Skeptische als ich gewiß kaum anders denn prophetisch anzusprechen zu unterlassen nicht vermöchten. Das Traumbild war kurz, jedoch intensiv: Auf einem Platze, der mir leidlich vertraut erscheint, erhebt sich der ragende Kuppelbau einer Kathedrale im mittäglichen Sonnenglanz. Eine Menschenmenge strömt ein durch die Pforten des Gotteshauses; viele prächtig Gekleidete und Uniformierte umfaßt mein Blick. Dann schließen sich die Tore und ich vernehme feierliche Klänge — eine Musik, die anschwillt, die machtvoll sich steigert in klagenden Tönen von einer Reinheit und Großartigkeit, wie ich sie niemals gehört. Doch plötzlich bricht sie ab und — nach einer Cäsur, einem Augenblick vollkommenster Leere schier leichenhafter Katatonie, darin die Zeit stillzustehen scheint, dröhnt ein erschütternder, tobender Knall in mein beängstigtes Ohr, es wanken die mächtigen Türme, Staub wölkt über dem sich berstend senkenden Mittelschiff, und während der Entsetzensschrei aus tausend Kehlen mich anspringt, erwache ich.

Dies der Traum, für dessen bedeutungsvoll tragischen Inhalt ich keine Erklärung weiß, der mir jedoch so lebendig im Gedächtnis haftete, daß ich ihn an der Frühstückstafel, daran, wie häufig, die mir innerlichst Verbundenen: Kurt Martens und Josef Ponten teilnahmen, zum besten gab. Ich riet vergeblich herum, in welcher der mancherlei Städte, die ich betrat, der Platz mit dieser mich bekannt dünkenden Kirche gelegen sein möchte; ich kam nicht darauf, obzwar mich der Gedanke nicht losließ: du kennst diesen Ort.

Und allerdings kenne ich ihn! Als mich die ersten Nachrichten von dem verworfenen Sofioter Verbrechen ereilten, fiel es mir wie Schuppen von den Augen: die Kathedrale, von der ich geträumt, war die Kirche zum Heiligen König in Sofia, von der ich — so fiel mir ein — auch ein Photogramm besaß. Ich eilte an meine Laden, in denen ich die Bleibsel meiner Reisen verwahre, und nach kurzem Suchen hielt ich das Bild in Händen. Kein Zweifel blieb: Ich hatte am 11. des laufenden Monats von einer über dieses Gotteshaus hereinbrechenden Katastrophe geträumt, und der Beweis hierfür ist durch meinen am selben Frühmittag erfolgten Bericht des Traumes an zwei einwandfreie Männer gesichert.

Mögen Hellsichtigere als ich, dem wie immer Übersinnlichen Näherstehende, eine Deutung des fragwürdigen und mich selbst abstrus ansprechenden Erlebnisses unternehmen, mir lag — nach Unterdrückung mancher Bedenken — ob, ohne Stellungnahme oder anmaßlichen Erklärungsversuch rein als Chronist Kunde davon zu geben.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 29. April.

Von der Weichselschiffahrt.

Aus Danzig wird uns geschrieben:

Auffallend ist es, daß in diesem Jahre noch gar keine Holzflöße auf der Weichsel stromab gekommen sind, wie überhaupt auch der Verkehr mit Holz allgemein erheblich nachgelassen hat. Sonst kamen gewöhnlich bald nach Beendigung des Eisganges eine Anzahl Holztraften stromab nach Bromberg und Danzig, weil das Floßholz im Oberlauf der Ströme nur auf das Verschwinden des Eises wartete, um dann abzuschwimmen. In diesem Jahre fehlen die Holzflöße, weil infolge der milden Witterung in dem Waldgebiet der Oberläufe, die schlechte Wegverhältnisse haben, der Transport des Holzes zu den Flüssen mehr oder weniger schwierig oder ganz unmöglich gewesen ist. Größere Holzmengen kommen diesmal mehr aus dem in früher preußischen Gebieten gelegenen Teil Polens, wo die besseren Wegverhältnisse immer die Beförderung von Holz gestatten und der Einschlag infolge des Raupenfraßes besonders groß ist. Nach Danzig ist jedenfalls auf der Weichsel kein einziges Holzfloß in diesem Jahre gekommen.

Andererseits war aber der Kahnverkehr in diesem Jahre verhältnismäßig lebhaft, weil große Zuckermengen befördert wurden. Der Zucker gewinnt allmählich für die Weichselschiffahrt wieder seine alte Bedeutung, die er in den ersten Nachkriegsjahren infolge des Rückganges der Zuckergewinnung in Polen nicht hatte. Stromauf ist ebenfalls eine Besserung des Weichselverkehrs zu bemerken, da infolge der schlechten Ernte größere Mengen Getreide und vor allen Dingen Mehl nach Polen eingeführt werden. In der ersten Aprilhälfte sind stromauf etwa 40 Kähne nach Danzig gekommen ,davon allerdings beinahe die Hälfte leer und etwa ein Dutzend mit Zucker, die anderen mit Soda, Schnittholz, Stückgütern, Alteisen usw. Stromauf gingen nur etwa 30 Kähne, davon etwa ein Drittel mit Getreide und Mehl, einige Kähne mit Gütern nach Warschau, weiter einige Kähne mit Getreide und Gütern nach Königsberg, mit Reis nach Polen usw. Der Passagierdampferverkehr blieb weiter sehr lebhaft. Bemerkenswert ist noch die (schon früher erwähnte) Eröffnung einer regelmäßigen Dampferverbindung von Thorn über Włocławek nach Warschau, die Anfang April erfolgte. In dieser Linie werden drei Dampfer beschäftigt; **die Abfahrt aus Thorn erfolgt jeden Morgen** 6 Uhr. Damit ist eine Linie wieder aufgenommen, die auch vor dem Kriege zeitweise bestanden hat.

---

§ **Arbeitslosenfonds.** Am 23. April d. J. hat sich im Lokal der Industrieabteilung des Magistrats in Bromberg die Hauptberufungskommission des Arbeitslosenfonds konstituiert. Sie setzt sich zusammen aus folgenden Herren: Stadtrat Jan Tabeau, Vorsitzender, Advokat Kazimierz Chełmicki, stellv. Vorsitzender, Edmund Pitak, Vertreter der Arbeitgeber, Stadtrat Jan Góralewski, Vertreter der Arbeitnehmer, Direktor Juljan Sokołowski, Vertreter der Arbeitgeber, Kazimierz Kałdowski und Theodor Zieliński, Vertreter der Arbeitnehmer. Infolge der Konstituierung der Bezirksberufungskommission sind alle Berufungen Versicherter gegen Entscheidungen des Vorstandes des Bezirks-Arbeitslosenfonds an diese Kommission zu leiten, und zwar durch Vermittlung des eben genannten Vorstandes — innerhalb von 8 Tagen vom Erhalt der Mitteilung dieser Entscheidung.

§ **Der heutige Wochenmarkt** zeigte, wohl infolge des unfreundlichen regnerischen Wetters, weniger Angebot, der Verkehr aber war verhältnismäßig rege. Butter und Eier waren etwas gestiegen, sonst aber waren die Preise im allgemeinen unverändert. Gefordert wurden in der Zeit zwischen 10 und 11 Uhr für **Butter** 1.80—1.90, **Eier** 1.30, **Weißkäse** 30—40, **Tilsiter** 2, **Schweizer** 2.60, **Radieschen** 10—15, **Salat** 25—50, **Blumenkohl** 2—3, **Spinat** 50, **Enten** 6—7, **Gänse** 8—12, **Hühner** 3.50—5, **Tauben** 2, **Puten** 6—10. In der Markthalle waren die Fleischpreise unverändert. Ferner kosteten **Zander** 2, **Aale** 1.50—2, **Schleie** 1.50—1.80, **Hechte** 1—1.40, **Barse** 80. Andere Fischsorten fehlten.

§ **Über ein Autobusunglück,** das sich in der Nähe von Nakel ereignete, wird berichtet: Der Kraftwagen stürzte in einer scharfen Kurve nahe der Zuckerfabrik um und mehrere der acht Fahrgäste erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen. Am schwersten betroffen wurde ein Herr Pieczynski aus Nakel, der besinnungslos liegen blieb. Der Wagen selbst erlitt schwere Beschädigungen; u. a. wurden sämtliche Scheiben zertrümmert.

§ **Aus einer unverschlossenen Wohnung** — Gelegenheit macht immer Diebe — in Klein Bartelsee (Małe Bartodzieje), Kirchenstraße (Bełzka) 16, wurden 10 zł und eine Geburtsurkunde (!) gestohlen.

§ **Zwei Auto-Radreifen,** die irgendwo gestohlen sind, befinden sich in polizeilicher Aufbewahrung auf dem vierten Kommissariat.

§ **Drei jugendliche Burschen** brachen bei dem Gastwirt Stachnik, Chausseestraße (Grunwaldzka) 86, in den Keller ein und stahlen Schnäpse im Wert von 40 zł. Die Täter wurden ermittelt und festgenommen. — Jene Gegend scheint ein beliebter Zielpunkt für diebische Streifzüge zu sein; jedenfalls wurde die genannte Straße in letzter Zeit merklich „bevorzugt".

§ **Festgenommen** wurden gestern fünf Personen wegen Diebstahls, je ein Betrunkener und Bettler und zwei Landstreicher.

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Verminderung der Produktionskosten durch wissenschaftliche Organisation der Verwaltung von industriellen und Handelsunternehmungen. Über dieses Thema wird Ing. K. Kołakowski aus Warschau am Freitag, 1. Mai d. J., nachmittags 6 Uhr, im Sitzungssaale der Handelskammer Bromberg, Neuer Markt 8, 1 Treppe, einen Vortrag halten. Die hiesige Handelskammer ladet zu dem Vortrag alle Interessenten ihres Bezirkes ein. Eintritt frei. (5676

Deutsche Bühne Bydgoszcz, T. z. Freitag ist der voraussichtlich letzte Dramenabend dieser Spielzeit. Leonid Andrejews „Der Gedanke" geht mit Adalbert Behnke, Willi Damaschke und Charlotte von Derrs in den Hauptrollen zum letzten Male in Szene. Die hiesige Einstudierung der stofflich interessanten, wie literarisch bemerkenswerten und durch die erstklassige Besetzung künstlerisch wertvollen Aufführung erregte auch auswärts stärkstes Interesse, so daß die Bühne sie demnächst in Posen und an anderen, für künstlerische Qualitätsarbeit interessierten Plätzen gastspielweise aufführen kann. — Die nächste Aufführung des Märchenspiels „Königskinder" ist am Sonntag 7 Uhr. 5668

Emeriten-Verband Bydgoszcz bittet seine Mitglieder, zur Plenarsitzung am Freitag, den 1. Mai d. J., nachm. 5 Uhr, in Ognisko (Wilhelmstr.) vollzählig zu erscheinen. Zur Besprechung kommen sehr wichtige Punkte bzw. Mitteilungen, daher unbedingtes Erscheinen erforderlich. (5665

Zwiazek Drobnech Kupcow beruft zum 2. 5. 25, 7 Uhr abends, im Lokale der Frau Jasniewska in der Posener Straße 20, seine Monatsversammlung. Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen wird gebeten. Der Vorstand. (3575

Der Männerturnverein Bydgoszcz-West, E. V., feiert am 2. u. 3. 5. bei Kleinert sein 25. Stiftungsfest. Turnerische Vorführungen, Schauturnen, Tanz usw. Anfang Sonnabend 7 Uhr (Eintritt 1 Zł., an der Kasse 1,50 Zł.), Sonntag 5 Uhr (2 Zł. bzw. 3 Zł.). Vorverkauf bei den Herren Machholz, Grunwaldzka 9, und Kern, Jagiellońska 31. (S. gestriges Inserat.) (3564

D. G. f. K. u. W. Unter den musikalischen Veranstaltungen dieses Winters wurde bisher ein Gesangsabend schmerzlich vermißt. Für den 6. Mai ist in Robert Spörry (Berlin) ein Sänger von hoher Qualität gewonnen. Seit 1921 hat in den Konzerten der Deutschen Gesellschaft ein Sänger gefehlt. Das Programm bevorzugt Löwe, bringt aber auch Balladen neuester Tondichter. 5661

Schubertchor. Der bereits angekündigte Volksliederabend findet nicht am 8. Mai, sondern am Sonnabend, den 9. Mai, statt, und zwar im Deutschen Theater. Eintrittskarten ab Sonnabend, den 2. Mai, in der Johneschen Buchhandlung. Sitzplätze zu 2, 1½ und 1 Zł.; Stehplätze 0,75 Zł. (3568

* * *

* **Lissa** (Leszno), 26. April. Am 11. d. M. wurde, wie nach dem „Dziennik" erst jetzt bekannt wird, auf dem hiesigen Zollamt am Bahnhof ein Einbruch verübt. Das eiserne Geldspind wurde gesprengt, und es wurden daraus 620 zł und verschiedene goldene und silberne Münzen usw. gestohlen. Die Einbrecher haben mit Handschuhen gearbeitet.

***Posen** (Poznań), 27. April. Am Sonnabend erstand ein 23jähriger junger Mann auf dem Wochenmarkte in St. Lazarus von einem Händler 30 Pfund Butter, zunächst ohne Bezahlung. Er bat ihn, mit ihm in die ulica Matejki (fr. Neue Gartenstraße) zu gehen, um dort sein Geld im Empfang zu nehmen. Am Botanischen Garten schlug sich der kühne Jüngling jedoch seitwärts in die Büsche und entkam mit seiner Beute.

* **Posen** (Poznań), 28. April. In Brand geraten war gestern abend gegen 9¼ Uhr auf der Zacisze (fr. Habsburgerstraße) ein von einem Chauffeur Pflaum gesteuertes Militärmotorrad aus unbekanntem Grunde. Der Chauffeur schwebte in großer Gefahr, da seine Kleidung bereits in Brand geraten war. Schließlich gelang es hinzueilenden beherzten Leuten, den Brand zu löschen. Pflaum, der erhebliche Brandwunden davongetragen hatte, wurde einem Krankenhause zugeführt. Die Feuerwehr war ebenfalls zur Hilfeleistung gerufen worden, brauchte aber nicht in Tätigkeit zu treten. — Zu einer Gasvergiftung wurde heute vormittag die Feuerwehr nach der ul. Gen. Kosińskiego 14 (fr. Blücherstr.) gerufen. Der Vergiftung war eine Frau Marja Radak zum Opfer gefallen. Sie wurde noch lebend dem Stadtkrankenhause zugeführt. Über die näheren Umstände ist noch nichts ermittelt.

* **Posen** (Poznań), 28. April. Wegen Wohnungsschwindels festgenommen wurden zwei Brüder Gośliński, ein gewisser Arnold und noch ein vierter Kompagnon. Sie hatten sich zusammengetan, um aus dem traurigen Kapitel der Wohnungsnot eine ersprießliche Geldquelle für sich werden zu lassen. Arnold, ein früherer Beamter, trug stets eine Beamtenmütze, um auch äußerlich Vertrauen zu erwecken, und stellte sich als Verwalter freier oder bald frei werdender Wohnungen vor. Die Brüder Gośliński sorgten für Bewerber mit den nötigen Kapitalien. Der vierte Sozius gab seine eigene Wohnung zum Zwecke der Täuschung her. Es wurden Kontrakte abgeschlossen mit der Bedingung der Vorausbezahlung für ein Jahr. Es gelang ihnen tatsächlich, in drei Fällen Beträge in Höhe von 800 zł, 900 zł und 180 zł zu erschwindeln.

Die polnische Kohlenindustrie

stößt bekanntlich je länger je mehr auf die größten Absatzschwierigkeiten. Die Gründe dafür sind hier schon wiederholt behandelt worden. Soweit der heimische Markt in Frage kommt, wird seine Aufnahmefähigkeit sich in absehbarer Zeit kaum günstiger gestalten, weil Polen in der Hauptsache Agrarland ist und die dort vorhandene Industrie sich obendrein fast ausnahmslos in einer sehr mißlichen Lage befindet. Bei einer in ganz natürlich gegebenem Maße fortschreitenden Erweiterung der Förderungsmöglichkeiten der polnischen Gruben würde sich also das jetzt schon außerordentlich ungünstige Verhältnis (50 Prozent!), in dem sich die polnische Kohlenindustrie auf den Export angewiesen sieht, noch viel bedenklicher auswachsen müssen. Nun ist allerdings von einer Erweiterung der Kohlenproduktion in Polen nicht nur überhaupt keine Rede, sondern man schwebt ständig in größter Sorge, wie man auch nur die schon seit längerer Zeit andauernd eingeschränkte Produktion absetzen könne. Von welchem Einfluß der rückläufige Absatz für die Kohlenförderung schon gewesen ist, zeigt die Gegenüberstellung der Produktionszahlen der letzten beiden Jahre. 1923 wurden in ganz Polen noch 36 097 997 Tonnen gefördert, im Jahre 1924 nur 32,2 Millionen, das sind ca. 11 Prozent weniger, im Verhältnis zum Jahre 1913 aber sogar 20 Prozent weniger. Dieser Rückgang hat sich im neuen Jahr nicht nur fortgesetzt, sondern sogar noch erheblich verschärft. Nach den jetzt vorliegenden endgültigen Daten für den Januar 1925 wurden insgesamt 2 153 535 Tonnen gefördert, wovon die heimische Industrie 26,13 Prozent, die Landwirtschaft 2,12 Prozent, der Hausbrand 5,32 Prozent und die polnischen Eisenbahnen 13,27 Prozent, also zusammen 46,84 Prozent, aufnehmen konnten. Die Ausfuhr belief sich aber nur auf 38,7 Prozent, so daß weitere große Mengen auf Halden geschüttet werden mußten. Von der gesamten Exportmenge in Höhe von 833 458 Tonnen ging weit über die Hälfte nach Deutschland, nämlich 481 431 Tonnen. Nach wie vor beruht die wirtschaftliche Zukunft der polnischen Kohlenindustrie, wie schon gesagt, auf der Hebung der Exportmöglichkeiten. Diese aber hängen einmal von der Konkurrenzfähigkeit der polnischen Kohle, und diese wiederum von einer Erleichterung der polnischen Steuerlasten, der Verbilligung der Transporttarife usw. ab, sodann aber von der Konjunktur in den Nachbarländern Polens, die das natürliche Absatzgebiet für seine Kohlen bilden. In der erst wieder vor einigen Wochen in Warschau stattgefundenen Konferenz Grabskis mit Vertretern der Grubengesellschaften sind diesen zwar mancherlei schöne Versprechungen gemacht worden, Taten sind aber bisher noch nicht geschehen. Vor allem dürfte sich der polnische Staat weiterhin außerstande sehen, auf steuerlichem Gebiet nennenswerte Konzessionen zu machen. Ernster zu nehmen ist höchstens die Inaussichtstellung einer weiteren Herabsetzung der Eisenbahntarife für Exportkohle. Nun wird zwar der soeben besiegelte polnisch-tschechoslowakische Handelsvertrag dem polnischen Kohlenexport nach Süden hin durch die Vereinbarung ermäßigter Transittarife und eine, wenn auch längst nicht in dem erhofften Maße erfolgte Erhöhung des tschechoslowakischen Einfuhrkontingents für polnische Kohle wieder etwas Luft schaffen, jedoch keineswegs in einer Weise, die dem wirklichen Ausfuhrbedürfnis der polnischen Kohlenindustrie Rechnung trägt. Das Problem spitzt sich vielmehr von Tag zu Tag, je näher der 15. Juni heranrückt, zu der Frage zu: Wird Deutschland die Einfuhr polnisch-oberschlesischer Kohle über dieses Datum des Ablaufens des Genfer Abkommens über die oberschlesischen Kontingente hinaus bei den Verhandlungen über den deutsch-polnischen Handelsvertrag im bisherigen Umfange zulassen oder nicht? In Polen selbst ist man sich an allen verantwortlich fühlenden Stellen vollkommen darüber klar, daß hier das Schwergewicht der Berliner Verhandlungen liegt. Trotz gegenteiliger, auf Stimmungmache berechneter Äußerungen offizieller polnischer Persönlichkeiten weiß man auch sehr wohl, daß der deutsche Markt, der seit Wochen und Monaten nicht einmal die eigene Kohlenproduktion aufnehmen kann, so daß im Osten und Westen Millionen Tonnen auf Halden gestürzt werden müssen, auf die polnisch-oberschlesische Kohle keineswegs angewiesen ist. Dieser für Polen höchst fatale Zustand wird noch immer schlimmer werden, je länger der Auftragsrückgang oder gar die Beschäftigungslosigkeit der weiterverarbeitenden Industrie in Deutschland andauert. Wenn also Polen sich irgendwelche Hoffnung macht, bei den Handelsvertragsverhandlungen die für seine Kohlenindustrie so unmittelbar lebensnotwendigen Zugeständnisse von den deutschen Unterhändlern zu erlangen, so wird es diese Hoffnung nur verwirklichen können, wenn es seinerseits die Einfuhr deutscher Industrieerzeugnisse in jeder nur möglichen Weise zu erleichtern bestrebt ist. Die deutsche Industrie ist nicht nur die Hauptabnehmerin der deutschen Kohle, sie wird, namentlich die ostdeutsche, auch in steigendem Maße wieder für die polnisch-oberschlesische Kohle aufnahmefähig werden, wenn auch die Ausfuhr ihrer Fabrikate nach und durch Polen gesteigert werden kann. Eine weitere Behinderung dieser Aus- und Durchfuhr durch übermäßige Zölle und Transitbeschränkungen aber würde sie als Kohlenkonsument noch mehr schwächen und zum Teil sogar vollständig lahm legen. Die Warschauer Regierung wird sich demnach reiflich überlegen müssen, ob ihr und der gesamten polnischen Volkswirtschaft die Durchfütterung gewisser, für die Gesamtversorgung des Landes ohnehin nicht ausschlaggebender und überhaupt mehr aus Prestige- oder sogar politischen Gründen, als aus gesunden wirtschaftlichen Motiven künstlich aufgepäppelter Industriezweige höher steht, als das Schicksal der polnischen Kohlenindustrie, mit der auch das Schicksal der polnischen Staatsfinanzen und letzten Endes auch der soziale Frieden des Landes eng verknüpft sind.

F. D.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 28. April in Krakau — 2,27 (2,28), Zawichost 1,01 (1,08), Warschau — (1,18), Plock 0,78 (—), Thorn 0,70 (0,74), Fordon 0,80 (0,84), Culm 0,77 (0,81), Graudenz 0,85 (0,88), Kurzebrak 1,39 (1,37), Montau 0,72 (0,68), Pieckel 0,70 (0,65), Dirschau 0,52 (0,42), Einlage 2,20 (2,18), Schiewenhorst 2,46 (2,42) Meter. Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Danksagung.

Allen denen, die unserer lieben Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben, sagen wir auf diesem Wege herzlichsten Dank. Gleichzeitig danken wir für die zahlreichen Kranzspenden.

H. Herz u. Kinder.

Nakel, den 28. April 1925. 5644

Hüte! Große Auswahl! Sehr preiswert! Umpressen Umarbeiten

Restbestand in Pelzkragen verkaufe aus. **Fa. M. Kuhrke** Niedźwiedzia Bärenstr. 4.

Czarnowski & Lewandowski

Spezialität: Braut-Ausstattungen. — Gardinen :: Möbel-Stoffe

Manufakturwarenhaus

Bydgoszcz, Długa 30. Telefon 969.

Für die **Frühjahrs- u. Sommer-Saison** empfehlen wir 5646

Wollstoffe aller Art

für Herren-Anzüge, Paletots, Damenstoffe für Kleider, Blusen, Kostüme und Mäntel

Voile, Musseline, Perkals, Batiste

usw. in reicher Auswahl.

Vom 1. Mai ab verteilen wir solange der Vorrat reicht gratis **Luftballons** in versch. schönen Farben bei allen Einkäufen über 6 zł.

Achtung! Schuhe!

Infolge Selbstanfertigung weit unter Tagespreis abzugeben.

Damenschuhe von . . . . 16 zł

Herrenschuhe von . . . . 18 zł

(garantiert Leder). 5515

Grocke, Szetern, Promenada 17, Hof, 1 Tr.

Rechtshilfe

auch in den **schwierigsten Rechtsangelegenheiten**, wie:

Straf-, Zivil-, Prozeß-, Erbschafts-, Hypotheken-, Vertrags-, Gesellschafts-, Miets-, Steuersachen usw., Einziehung von Forderungen, Regulierung von Zahlungsschwierigkeiten

St. Banaszak, Bydgoszcz

ul. Cieszkowskiego (Moltkestr.) 2, Tel. 1304.

Langjährige Praxis. 4482

Bruteier

Hamburger Silberlack, Minorka, weiß. amerik. Leghorn, gibt ab 5181 Fetkke, Toruńska 17.

Für Gartenliebhaber

Großes Sortiment jetzt.

Blütensträucher Solitärpflanzen winterharte Staudengewächse Schling- u. Kletterpflanzen, Heckenpflanzen.

Pflanzzeit bis Anfang Mai.

Gärtnerei **Jul. Roß**, Sw. Trójcy 15. Fernruf 48. 5094

Für den vornehmen Ziergarten!

Magnolien, Azaleen, winterh. Rhododendron Freiland-Erika Clematis Glycinen, buntlaubige Bäume u. Sträucher

empfiehlt Gärtnerei **Jul. Roß** Sw. Trójcy Nr. 15. Fernruf 48. 5095

Von Räumungsquartieren!

Starke und schwächere **Obstbäume**

hochstämmig, halbstämmig und Busch, **billig! billig!** das Stück von 1 bis 3 zł, je nach Stärke

empfiehlt Gärtnerei **Jul. Roß**, Sw. Trójcy Nr. 15. Fernruf 48. 5096

Gründlichen Unterricht

in **Musik** (Klavier), **Deutsch** und **Französisch**, sowie **Beaufsichtigung der Schularbeiten** übernimmt **konservatorisch gebildete, evgl. Lehrerin** in und außer dem Hause. Erstklassige Referenzen. Gefällige Anfrag. **Okole, Grunwaldzka 6**, erbeten. 3557




Singer Bücherrevisor Bydgoszcz, Kordeckiego 16.

Fotografien Passbilder

zu staunend billigen Preisen liefert sofort

Atelier Viktoria

nur Gdańska (Danzigerstr.) 19. 5569

Klaviere und Harmonien

repariert und poliert sachgemäß :: bei billigster Berechnung. ::

Ankauf von 4543

gebraucht. Instrumenten.

Piano-Zentrale, Pomorska 10

Tel. 1738. Fabrikgebäude. Tel. 1738.

Bei Fa. T. Ferber

Telef. 619 **wiederum** Telef. 619

Billige Woche!

vom 30. April bis 11. Mai 5574

Mantelstoffe f. Damen 150 cm breit . . . . zł 7.00 und **Gute Qualität**, schöne helle Farben . . . . zł 12.00	**Herrenstoff** 150 cm breit . . . . zł 7.50 und **Gute Qualität**, schöne helle u. dunkle Farben zł 12.50

Für Konfirmation

Blau. u. schwarz. Bostonstoff, 140 cm br. gute Qualität zł 7.00 u. 12.00

Popelin reine Wolle alle Farben Mtr. **5.95**

In allen anderen Abteilungen wegen bevorstehender Feiertage **um 10% ermäßigte Preise.**

Täglich Eingang von Neuheiten bis zu den besten Qualitäten.

Strengste Reellität. :: Höfliche fachmänn. Bedienung.

T. Ferber, Manufakturwaren

Tel. 619. Bydgoszcz, Gdańska 38, Ecke Cieszkowskiego. Haltestelle d. Straßenbahn.

Fahrradhändler

Sichern Sie sich an Ihrem Platze den **Alleinverkauf** des **erstklassigen**

Original-Fahrrades 4512

„Patria".

Platzvertretungen vergibt der **General-Vertreter für Groß-Polen**

Otto Rosenkranz

Bydgoszcz, ul. Długa 5

Großhandlung für Fahrräder u. -Teile. **Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.**

Staniol! Glatt, geprägt und bunt.

Aluminiumfolien

glatt, weiß, hält ständig auf Lager

„Lukullus" Bydgoszcz

ul. Poznańska 28. Tel. 1670. 5510

Torfstech-Maschinen

zu konkurrenzlosen Preisen.

Torf-Pressen

für Dampfbetrieb

große Leistungsfähigkeit. 5180

Związkowa Centrala Maszyn

Tow. Akc.

Poznań, ul. Wjazdowa 9.

Frische Transporte!

Span. Apfelsinen, Aegypter Zwiebeln, Austral. Aepfel, Bananen, empfiehlt

Jan Radtke i Ska

3548 Südfrucht-Großhandlung

Tel. 926 Pomorska 7. Gegr. 1912.

Drainröhren

4 bis 16 cm Durchmesser, hat abzugeben

Otto Kropf, Dampfziegelei, Wleszew (Bahnhof). 5537

Fertige Betten u. Kissen Bettfedern und Daunen

Schles. Inletts, garantiert federdicht

Brautausstattungen

Bettfedern-Reinigungsanstalt mit elektr. Antrieb

Reinigung erfolgt jeden Sonnabend.

Konkurrenzpreise.

Carl Kurtz Nachflgr.

Gegr. 1839. **Poznańska 32.** Tel. 1210.

Der Herr

kleidet sich elegant bei

Waldemar Mühlstein

Schneidermeister

ul. Gdańska 150 Danzigerstr.

Fernruf Nr. 1355.

5349

⚒ Telefon 1923. ⚒

Prima Oberschlesische

Steinkohlen, Schmiedekohlen Hüttenkoks

aus den Gruben und Kokereien des „Robur"-Konzerns.

Niederschlesischen Gießereikoks

Salon „ILSE"-Briketts

Kiefern-Klobenholz

geschnitten, ofenfertig u. Kleinholz, liefert waggonweise und in kleineren Mengen ab Lager und frei Keller

Gustav Schlaak

ul. Marcinkowskiego 8a. 4263

Wichtig für Eisenhändler und Baugeschäfte

im Bezirk Pommerellen, Poznań und Danzig.

Uns ist für obige Bezirke der

Alleinverkauf der Nagel- und Drahtfabrik „Clavus", Włocławek

übertragen und geben wir

Nägel jed. Größe, Draht in sämtl. Stärken u. Ausführungen

zu äußerst günstigen Preisen waggonweise und in kleineren Posten ab Lager oder Fabrik ab. Bei Einholung von Offerten Angabe der in Frage kommenden Menge erwünscht. 5222

Landw. Hauptgesellschaft Bydgoszcz

Abtl. Maschinen Dworcowa 30.

Tel. 291, 1256. Fernruf 374.

HANDSCHUHE

ZYGMUNT WIZA

BLUSEN

POZNAŃ — BYDGOSZCZ

27. GRUDNIA 5. — PL. TEATRALNY 3.

STRÜMPFE

5598



Gartenschläuche

in sämtlichen Dimensionen empfiehlt 5063

Ernst Schmidt,

Bydgoszcz, Dworcowa Nr. 93.

Telefon 283 u. 1616.

Otto Pfefferkorn

Schleiflack-Schlafzimmer

Klein- und Stilmöbel

Klubgarnituren

3201

Bydgoszcz *Dworcowa 94*

Dachrohr

in bester Qualität ist zu haben. 5077

Ediger, Nadzyn.

Unser Hühneraugenkollodium

ist seit gut 30 Jahren erprobt als wirksam und preiswert. **Schwanendrogerie**, Bromberg, Danzigerstr. 5.